

Tilman BERGER, Hamburg/München

## DIE TRANSPHRASTISCHE VERWENDUNG DES ANAPHORIKUMS "ON" IN DER MODERNEN RUSSISCHEN STANDARDSPRACHE<sup>1</sup>

Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, die Gebrauchsbedingungen zu formulieren, unter denen das Personalpronomen der 3. Person im Russischen als anaphorisches Verweismittel über die Satzgrenze hinaus verwendet werden kann. Die Beschreibung schließt an Darstellungen der Gebrauchsbedingungen der Anaphorika *tot* und *éto* an (vgl. BERGER/WEISS 1987, WEISS 1988, WEISS 1989) und gehört wie diese in den Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts, das sich mit sämtlichen nominalen Textverweismitteln der modernen russischen Standardsprache beschäftigt. Wir verzichten hier auf eine genauere Beschreibung der Zielsetzungen und der Vorgehensweise des Projekts und verweisen hierzu auf die Arbeit von 1987 (BERGER/WEISS 1987, 9ff.), in der auch das Begriffssystem, dessen wir uns bei der Beschreibung bedienen, genauer erläutert wird. An dieser Stelle wollen wir lediglich darauf eingehen, wie sich die Beschreibung der Gebrauchsbedingungen des transphrastisch verwendeten Personalpronomens der 3. Person in den Gesamtzusammenhang des Projekts einordnet.

Die Beschreibung des Personalpronomens der 3. Person gehört noch in die erste Phase des Projekts, in der jeweils die Gebrauchsbedingungen einzelner Anaphorika für sich genommen analysiert werden. Wie an anderer Stelle genauer ausgeführt (vgl. BERGER/WEISS 1987, 9f.), zerfällt die Beschreibung eines einzelnen Verweismittels jeweils in drei Teilschritte, nämlich die Feststellung aller für dieses Verweismittel relevanten Faktoren, die interne Hierarchisierung dieser Faktoren und die Prognose, in welchen Textsituationen das betreffende Verweismittel fakultativ, obligatorisch oder überhaupt nicht gebraucht wird. Nachdem diese drei Schritte für mehrere Verweismittel einzeln durchlaufen worden sind, kann in einem vierten Schritt für je zwei Verweismittel untersucht werden, unter welchen Bedingungen sie gegenseitig substituiert werden können.

---

<sup>1</sup> Der Titel des diesem Beitrag zugrundeliegenden Vortrags auf dem XIII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffen in Tübingen lautete "Die Verwendung von anaphorischen Personalpronomina für unbelebte Referenten im Russischen". Im Laufe der Ausarbeitung der schriftlichen Fassung erwies es sich als sinnvoll, die ursprünglich als Einleitung gedachte Darstellung der Gebrauchsbedingungen zu erweitern und wesentliche Teile des ursprünglichen Vortrags dort zu integrieren. Es erschien deshalb angemessen, den Titel des Beitrags zu ändern.

Das Personalpronomen он kommt in russischen Texten wesentlich häufiger vor als die bisher behandelten substantivischen Demonstrativpronomina то und это, es ist auch in sämtlichen von uns untersuchten Textsorten vertreten, während die Demonstrativpronomina vor allem (wenn auch nicht ausschließlich) in narrativen Texten belegt sind. Mit der höheren Frequenz verbunden ist eine größere Vielfalt von Verwendungsmöglichkeiten, die zwangsläufig zu einer größeren Anzahl von Regeln führen. So wirken beispielsweise intraphrastische und transphrastische Pronominalisierung manchmal in komplizierter Weise ineinander, mehrere Nominalphrasen eines Satzes können gleichzeitig pronominalisiert werden usw.

Die Komplexität des Themas veranlaßt uns zu zwei wesentlichen Einschränkungen: Wir wollen die nichtreferentielle Verwendung des Personalpronomens он nicht behandeln, und wir werden uns bei der Besprechung der Gebrauchsbedingungen in erster Linie auf die Frage konzentrieren, unter welchen Bedingungen eine gegebene Nominalphrase pronominalisiert werden kann, und nur am Rande auf die Frage, wann diese Nominalphrase pronominalisiert werden muß<sup>2</sup>. Einen Überblick über die wichtigsten Typen der nichtreferentiellen Verwendung von он als sogenanntes "lazy pronoun" oder "mestoimenie povtora" gibt PADUČEVA (1985, 147ff.).

Die Auswahl von Belegen für das Anaphorikum он erscheint wegen der hohen Frequenz dieses Verweismittels auf den ersten Blick leichter zu bewerkstelligen als die Auswahl von Belegen für die bisher untersuchten Demonstrativpronomina. Dennoch ist die Beschränkung auf einige wenige Texte nicht sinnvoll. Wir würden Gefahr laufen, den Personalstil einzelner Autoren zur Grundlage der Untersuchung zu machen. Außerdem zeigte sich schnell, daß die bei weitem überwiegende Zahl der Belege einige wenige Typen von Verwendungen abdeckt, während eine Vielzahl von schwieriger zu beschreibenden Verwendungen eine niedere Frequenz aufweisen. Wir haben deshalb folgendes Verfahren gewählt: Eine kleinere Anzahl von Texten wurde genau auf alle Vorkommen von он untersucht, viele weitere Texte haben wir nach bestimmten Arten von Belegen durchgesehen, ohne den Anspruch zu erheben, alle Belege aus diesem Korpus zu erfassen. Wir konnten auch auf eine Reihe von Belegen aus literarischen Texten zurückgreifen, die schon bei der Suche nach Belegen für то und это notiert worden waren.

Der Schwerpunkt der Auswertung lag in dieser Phase des Projekts auf publizistischen Texten. Es wurden etwa 100 Seiten der Zeitungen "Pravda", "Literaturnaja Gazeta", "Izvestija", "Krokodil" und "Sovetskij Sojuz" durchgesehen. Die Belege aus literarischen Texten stammen, wie erwähnt, meist aus früher durchgesehenen Texten, doch haben wir auch neue Texte (u.a. von Nabokov) einbezogen. Die Auswertung wissenschaftlicher Texte beschränkte sich im wesentlichen auf die Durchsicht von Publika-

---

<sup>2</sup> In diesem Punkt unterscheidet sich unsere Darstellung von der GIRKEs (1985), auf die wir später noch etwas genauer eingehen werden.

tionen, die im Zusammenhang mit dem Projekt gelesen wurden. Die Ausbeute an Belegen war hier geringer, da das Verweismittel der Pronominalisierung in wissenschaftlichen Texten weniger genutzt wird und zudem im Rahmen einiger häufiger Verwendungstypen bleibt. - Für die Untersuchung von on haben die Belege aus publizistischen Texten eine ähnlich wichtige Rolle gespielt wie die literarischen Belege für tot und étot. Bestimmte Eigenheiten des Zeitungsstils (Bemühung um Kürze, der Umgangssprache angenäherter Stil in Feuilletons) führen anscheinend dazu, daß gewisse Verwendungen des Personalpronomens, die sich am Rande der Akzeptabilität bewegen ("lazy pronouns", pluralische Aufnahme von Kollektiva), nur im publizistischen Stil vertreten sind.

Bevor wir unseren Überblick über die Gebrauchsbedingungen von on beginnen, wollen wir einen Überblick über die bisherige Literatur zum Thema geben. Dabei werden wir allerdings die Positionen anderer Autoren nicht ausführlich zitieren, sondern zusammenfassen. Das erscheint uns aus zwei Gründen ausreichend: Einerseits sind (anders als beispielsweise bei tot) kaum Widersprüche zwischen verschiedenen Darstellungen zu beobachten, andererseits können wir (ebenfalls anders als bei tot) nur wenig aus diesen Darstellungen für unsere Zwecke übernehmen.

In den traditionell ausgerichteten Grammatiken finden wir nur wenige Angaben über die Gebrauchsbedingungen des Personalpronomens. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da in diesen Grammatiken keine Einheiten oberhalb der Satzebene behandelt werden und so die transphrastische Verwendung von on von vorneherein nicht zum Gegenstandsbereich der Grammatik gehört. Allerdings wird auch die intraphrastische Verwendung in keiner der Akademiegrammatiken behandelt. Wir finden im Kapitel über die Definition der Pronomina jeweils zwei kurze Abschnitte (vgl. AG 1952, 390; AG 1970, 305f.; AG 1980, 531): Zunächst wird allgemein festgestellt, daß substantivische Personalpronomina auf einen Gegenstand verweisen und über gewisse grammatische Kategorien verfügen, etwas später wird über die Personalpronomina der 3. Person ausgesagt, sie verweisen auf eine Person, die nicht am Gespräch beteiligt ist, oder auf einen Gegenstand: Anders als bei den Personalpronomina der 1. und 2. Person müsse der Referent vorher eingeführt oder aus der Situation bekannt sein.

Etwas aufschlußreicher für unsere Fragestellung sind die Angaben in Wörterbüchern. So findet sich beispielsweise im 17bändigen Akademiewörterbuch des Russischen nicht nur die Angabe, daß das Pronomen der 3. Person auf einen Gegenstand verweist, sondern es wird auch darauf hingewiesen, daß das Substantiv, auf das sich das Pronomen bezieht, diesem vorausgehen oder folgen kann (vgl. SSLRJa 1959, 861)<sup>3</sup>. Ähnliche Formulierungen finden sich auch in anderen Wörterbüchern (z.B. SRJa

---

<sup>3</sup> In diesem Wörterbuch wird das Personalpronomen der 3. Person in vier Lemmata (on, ona, ono, oni) aufgespalten, ohne daß diese Praxis näher erläutert würde. Die bei den Lemmata angeführten Bedeutungen entsprechen sich jeweils im großen und ganzen.

1982, 618). Das Wörterbuch von OŽEGOV (1972<sup>9</sup>, 412) beschränkt sich dagegen auf die Angabe über die hinweisende Funktion des Pronomens.

Weitere Angaben können wir stilistischen Handbüchern entnehmen. Am ausführlichsten ist wohl die Darstellung bei GVOZDEV (1965<sup>3</sup>, 147ff.). In dem Abschnitt mit dem Titel "Mestoimenie i kontekst" wird darauf hingewiesen, daß die Bedeutung von Pronomina häufig vom Kontext abhängt und aus diesem Grund leicht die Gefahr einer unklaren Ausdrucksweise entstehe. Dies gelte insbesondere für das Personalpronomen der 3. Person: Es verweist laut GVOZDEV gewöhnlich auf dasjenige Substantiv, das am nächsten bei dem Pronomen steht und mit ihm in Genus und Numerus übereinstimmt. Doch sei nicht allein die Entfernung, sondern auch die "Bedeutung" des Substantivs entscheidend, so daß das Pronomen sich manchmal auch auf ein entfernteres Substantiv beziehen könne. Wenn mehrere Substantive vorkommen, auf die sich das Pronomen beziehen kann, entstehe die Gefahr von Ambiguität. GVOZDEV erläutert an zwei Beispielen, wie im Einzelfall dennoch eine Zuordnung möglich ist (GVOZDEV 1965<sup>3</sup>, 113):

- (1) Devočka neožidanno uvidela mat'. Ona byla tak rada.
- (2) Devočka neožidanno uvidela mat'. Ona byla čem-to ozabočena.

Nach Aussage von GVOZDEV ist im ersten Fall eher devočka das Antezedens, weil über das Mädchen erzählt wird, obwohl er auch die andere Lesart nicht ausschließt. Im zweiten Fall sei eher mat' das Antezedens (vermutlich wegen des Prädikats, doch sagt GVOZDEV dies nicht explizit). - Ähnliche Ausführungen, nur wesentlich kürzer gefaßt, finden sich auch bei MAMONOV und ROZENTAL' (1957, 80).

Beide stilistischen Handbücher befassen sich auch mit Fällen, in denen das Personalpronomen auf eine Nominalphrase verweist, mit der es nicht kongruiert. GVOZDEV (1965<sup>3</sup>, 149f.) bespricht zwei Beispiele, in denen avtor innerhalb desselben Satzgefüges durch ona wiederaufgenommen wird, weil eine Frau gemeint ist, er lehnt diese Constructio ad sensum jedoch entschieden ab<sup>4</sup>. MAMONOV und ROZENTAL' (1957, 80f.) befürworten dagegen die Wiederaufnahme des Kollektivums kupečestvo durch oni, weil der Bezug eines neutralen Pronomens auf Menschen unangebracht sei. Die Kongruenz von Kollektiva und Verbindungen von Zahlwörtern mit einer Nominalphrase im Gen.Pl. wird in beiden Werken auch an anderer Stelle behandelt (vgl. GVOZDEV 1965<sup>3</sup>, 267ff.; MAMONOV/ROZENTAL' 1957, 99ff.), jedoch geht es hier nur um die Kongruenz innerhalb eines Satzes.

Neben den traditionellen Arbeiten sind einige Studien zu nennen, die neueren Ansätzen verpflichtet sind. Einschlägig sind zunächst zwei Artikel von ŠUMILINA (1961) und IORDANSKAJA (1964), die sich beide mit Algorithmen zur Modellierung der Pro-

---

<sup>4</sup> Eine genaue Behandlung dieser Thematik findet sich bei PROTČENKO (1961) und JANKO-TRINICKAJA (1966, 192ff.).

nominalisierung befassen. Die Regeln ŠUMILINAs sind analytische Regeln, die angeben, welche Nominalphrase Antezedens eines gegebenen Pronomens ist, IORDANSKAJA beschäftigt sich dagegen mit der synthetischen Fragestellung, über welche Eigenschaften eine Nominalphrase verfügen muß, damit sie pronominalisiert werden kann.

ŠUMILINA beschreibt einen Algorithmus, mit dem jeweils zuerst in dem Satz, der das Pronomen enthält, nach einem potentiellen Antezedens gesucht wird, dann im Vorgängersatz usw. Wenn wir einmal von der intraphrastischen Pronominalisierung absehen, für die besondere Regeln gelten, kann man ŠUMILINAs Regeln folgendermaßen zusammenfassen: Das wahrscheinlichste Antezedens ist das Subjekt<sup>5</sup> des Vorgängersatzes, das zweitwahrscheinlichste ist das Objekt, dann folgen alle weiteren Nominalphrasen. Unter diesen ist wiederum die dem Pronomen am nächsten stehende Nominalphrase am geeignetsten, es sei denn, sie sei Teil einer Genitivkette, deren Regens ebenfalls als Antezedens geeignet ist. Wenn dieser Fall vorliegt, so ist dieses Regens das Antezedens. Da der Algorithmus für die automatische Übersetzung gedacht ist, läßt er keine ambigen Zuordnungen zu. Stattdessen berichtet die Autorin, die angegebenen Regeln führten zumindest in den von ihr untersuchten mathematischen Texten in 90% der Fälle zum richtigen Antezedens (vgl. ŠUMILINA 1961, 148).

IORDANSKAJAs Regeln unterscheiden den transphrastischen Verweis nicht so klar wie ŠUMILINA vom intraphrastischen. Nach ihren Angaben kann die zweite von zwei koreferenten Nominalphrasen pronominalisiert werden, wenn keine der drei folgenden Bedingungen erfüllt ist:

- a) die beiden Nominalphrasen stehen in einer syntaktischen Beziehung zueinander (das ist natürlich nur innerhalb eines Satzes möglich);
- b) die beiden Vorkommen sind durch mehr als einen Hauptsatz getrennt;
- c) eine der beiden Nominalphrasen ist Teil einer koordinierten Konstruktion, zu der die andere nicht gehört.

Weiterhin werden Fälle untersucht, in denen links der Nominalphrase, die pronominalisiert werden soll, eine dritte steht, die ebenfalls als Antezedens des Pronomens aufgefaßt werden könnte (IORDANSKAJA spricht hier vom "ložnyj antecedent"). In diesem Fall gilt zunächst, daß ein Antezedens im selben Satz einem Antezedens im Folgesatz vorgezogen wird. Ansonsten ist die dritte Nominalphrase auch dann nicht "gefährlich", wenn sie selbst aus anderen Gründen nicht als Antezedens in Frage kommt.

In einen ähnlichen Zusammenhang gehören die der Pronominalisierung gewidmeten Abschnitte einer frühen Arbeit von PADUČEVA (1974), auf die wir allerdings nicht

---

<sup>5</sup> ŠUMILINA (1961, 144) spricht vom "logischen Subjekt", wozu sie außer dem Subjekt im engeren Sinn auch solche Nominalphrasen zählt, die mit einem Numerale verbunden sind, wenn das gesamt Syntagma Subjekt ist. In dieser ungewöhnlichen Ausdrucksweise ist beispielsweise in einem Satz, dessen Subjekt neskol'ko toček ist, toček das "logische Subjekt".

weiter eingehen werden, da dort nur die intraphrastische Pronominalisierung abgehandelt wird. Die bereits zitierte spätere Arbeit derselben Autorin befaßt sich zwar auch mit der transphrastischen Pronominalisierung (vgl. PADUČEVA 1985, 142ff.), doch behandelt sie außer in dem oben erwähnten Abschnitt über die "mestolmenija povtora" Fragen, die für das uns hier beschäftigende Thema von sekundärer Bedeutung sind<sup>6</sup>.

Zwei neuere slavistische Arbeiten aus der BRD befassen sich ebenfalls mit der Pronominalisierung. An erster Stelle ist die in Fußnote 2 erwähnte Arbeit GIRKEs (1985) zu nennen. GIRKE befaßt sich zu Anfang seines Artikels allgemein mit einer Reihe von Faktoren, die die Auswahl des einen oder anderen anaphorischen Mittels beeinflussen. Danach konzentriert sich aber die Analyse (vgl. GIRKE 1985, 60ff.) im wesentlichen auf Fälle, in denen die Pronominalisierung möglich ist, aber nicht realisiert wird. Er behandelt also die zu der von uns behandelten Fragestellung komplementäre. - Eine weitere Arbeit, die sich mit einem Verweismittel beschäftigt, stammt von HAUENSCHILD (1985). Obwohl die Wiederholung das eigentliche Thema der Arbeit darstellt, finden sich auch einige Aussagen zur Pronominalisierung. Zum Teil ist es möglich, Regeln in abgewandelter Form zu übernehmen.

Das Problem der Pronominalisierung wird auch in Arbeiten tschechischer Linguisten behandelt, die - je nach Schule - mit den Begriffen der funktionalen Satzperspektive oder der Thema-Rhema-Gliederung operieren. Eine dieser Arbeiten, die Monographie von BÍLÝ (1981), nimmt im Titel auch auf das Russische Bezug, doch ist sie für unsere Zwecke wenig brauchbar, da die angegebenen Regeln (vgl. BÍLÝ 1981, 89ff.) viel zu allgemein sind<sup>7</sup>.

Wesentlich interessanter sind einige Arbeiten, die von SGALL und seinen Mitarbeitern stammen (genannt seien hier nur HAJIČOVÁ, PANEVOVÁ, SGALL 1985ff.; HAJIČOVÁ, OLIVA, SGALL 1986; SGALL, HAJIČOVÁ, PANEVOVÁ 1986). Obwohl die Autoren vorwiegend tschechische und englische Beispiele analysieren, lassen sich die Regeln für die Pronominalisierung im großen und ganzen auch auf das Russische übertragen.

---

<sup>6</sup> Im ersten Abschnitt wendet sich die Autorin gegen ein substitutives Verständnis der Personalpronomina. Ihre Auffassungen zu dieser Frage werden von uns geteilt (vgl. BERGER/WEISS 1987, 18). Im letzten Abschnitt des betreffenden Kapitels werden die referentiellen Typen des Personalpronomens klassifiziert. Diese Klassifizierung ist für uns deshalb nicht von allzu großem Interesse, weil die wirklich problematischen Fälle die intraphrastische Verwendung von on betreffen.

<sup>7</sup> Die Feststellung, daß für die intraphrastische Koreferenz nur eine Restriktion gelte (vgl. BÍLÝ 1981, 89), darf mit Fug und Recht bezweifelt werden. Zweifelhaft sind auch die Regeln für intraphrastische Pronominalisierung: Die ersten beiden Regeln setzen eine befriedigende Definition des Begriffs "communicative dynamism" voraus, die unserer Meinung nach nirgends angegeben wird. Die dritte Regel bezieht sich darauf, daß die beiden ersten Regeln außer Kraft gesetzt werden können, wenn ein "renaming need" besteht, weil zu viele potentielle Antezedentien des Pronomens im Satz vorkommen. BÍLÝ gibt zwar ein paar Beispiele an, beschäftigt sich aber gerade nicht mit der interessanten Frage, ab wann man von "zu vielen" potentiellen Antezedentien sprechen kann.

Drei Gruppen von Faktoren werden angegeben (hier zusammengefaßt nach HAJIČOVÁ, OLIVA, SGALL 1986): An erster Stelle ist entscheidend, wie stark die einzelnen Nominalphrasen eines Satzes aktiviert sind. Die Autoren geben eine ganze Skala von Graden der "Aktivierung" an, wobei sich die "Aktivierung" in Abhängigkeit von der aktuellen Satzgliederung von Satz zu Satz ändert (wenn eine Nominalphrase im eigentlichen Rhema steht, erhält sie den höchsten Grad der "Aktivierung", wenn sie zum Thema gehört, nimmt die "Aktivierung" um eine Stufe ab usw.). Eine Nominalphrase kann in der Regel nur pronominalisiert werden, wenn sie um mindestens zwei Stufen aktivierter ist als die übrigen Nominalphrasen des Satzes. Die beiden anderen Faktoren betreffen die aktuelle Satzgliederung und die Syntax: Nach Meinung der Autoren besteht eine starke Tendenz, weder das Thema noch das Subjekt von einem Satz zum anderen zu wechseln. - Obwohl die Autoren durchaus sehen, daß die Faktoren verschieden kombiniert werden, wird die Hierarchisierung der Faktoren in den bisherigen Arbeiten nicht untersucht. Für die Zwecke der automatischen Textanalyse sei ein komplizierter Apparat derzeit nicht anwendbar. Man müsse sich vorerst damit abfinden, daß bestimmte komplizierte Fälle nicht erfaßt werden können. Diese Fälle kämen aber glücklicherweise nur selten in Texten vor (vgl. HAJIČOVÁ, OLIVA, SGALL 1986, 210f.).

Die nun folgende Darstellung richtet sich in ihrem Aufbau weitgehend nach der Darstellung des Demonstrativpronomens tot. Das erscheint uns deswegen gerechtfertigt, weil sich bei der Analyse von tot erwiesen hat, daß zwischen on und tot ein enger Zusammenhang besteht: Einerseits sind die beiden Anaphorika in einer Reihe von Situationen austauschbar, andererseits scheint es gerade die Hauptfunktion des nahverweisenden tot zu sein, in bestimmten Fällen subsidiär statt on einzutreten, wenn dieses Anaphorikum nicht stehen kann (vgl. zu diesem Untertyp BERGER/ WEISS 1987, 66ff.). Auch das fernverweisende tot kann unter bestimmten Bedingungen durch on ersetzt werden (vgl. BERGER/WEISS 1987, 87).

Ebenso wie bei tot unterscheiden wir zunächst zwischen Nah- und Fernverweis. Wir grenzen die beiden Verwendungen in ähnlicher Weise ab wie bei tot (vgl. BERGER/ WEISS 1987, 37ff.). Diese Unterscheidung mag überraschen, weil alle bisherigen Darstellungen des Personalpronomens den Nahverweis beschreiben. Doch ist zumindest der Fall nicht selten, in dem zwischen dem Satz, der das Antezedens, und dem, der das Personalpronomen enthält, ein Zwischensatz steht. Vgl. das folgende Beispiel:

- (3) Prosmotrev knigu, ja skazal, čto kartina mne jasna polnost'ju. Kniga javno antimarksistskaja, čotja vnešne avtor odnositsja k marksizmu spokojno i s uvaženiem. I èto ponjatno: sejčas marksizm na Zapade pereživaet novyj moščnyj pod'em, i esli avtor budet javno vystupat' kak antimarksist, ego prosto ne budut čitat'. Naučnaja cennost' ee nevelika, tak kak počti vse ee idei v toj ili inoj forme obsuždalís' v zapadnoj literature takogo roda. (Zinov'ev)

Hier liegt eine ähnliche Situation vor wie bei der "Zwischenzone" zwischen Nah- und Fernverweis, die bei der Untersuchung von toj genauer betrachtet wurde (vgl. BERGER/WEISS 1987, 87ff.). Weiter unten werden wir auch Beispiele betrachten, die mit dem Fernverweis im engeren Sinn verglichen werden können.

Wir gehen also im folgenden davon aus, daß auch bei on absolut geltende und hierarchisierte Gebrauchsbedingungen unterschieden werden können. Nach ihnen werden wir einige periphere Verwendungen des Personalpronomens untersuchen. Bei den absoluten Bedingungen soll weiter nach der denotativen, kommunikativen und syntaktisch-semanticen Beschreibungsebene differenziert werden. Anders als bei toj gibt aber die denotative Ebene bei koreferentem on zu keinen Kommentaren Anlaß, weil wir die "lazy pronouns" (s.o.) und somit z.B. die prädikative Verwendung von on nicht berücksichtigen. Die übrigen Unterscheidungen der denotativen Ebene spielen für die Verwendung von on keine Rolle: das Pronomen selbst ist immer definit, das Antezedens kann definit oder indefinit, referentiell oder nicht referentiell, spezifisch oder nicht spezifisch gebraucht sein. Entscheidend ist lediglich die aus unserer Definition von Koreferenz folgende Feststellung, daß Antezedens und Verweisform in allen denotativen Merkmalen außer der Definitheit übereinstimmen müssen (vgl. BERGER/WEISS 1987, 21).

Bei der kommunikativen Ebene entfallen die für toj charakteristischen Restriktionen des Antezedens, d.h. dieses kann zum thematischen wie auch zum rhematischen Bereich gehören. Wenn mehrere Antezedentien in Frage kommen, sind die relative Rhematizität und andere Faktoren der kommunikativen Ebene allerdings für die Auswahl des Antezedens relevant, jedoch immer im Zusammenspiel mit Faktoren anderer Ebenen (s.u.).

Für den Satz, der das Anaphorikum enthält, gelten etwas stärkere Restriktionen. Die pronominale Wiederaufnahme ist am ehesten Thema nullten, daneben auch Thema zweiten oder höheren Ranges. Ihre Verwendung ist jedoch dann eingeschränkt, wenn sie das Thema ersten Ranges in satzinitialer Position bilden würde. Diese Präposition des Themas kann einerseits kontrastierende Funktion haben (die Aussage des Satzes gilt für die präponierte Nominalphrase, aber nicht für andere Referenten derselben Klasse), andererseits kann sie dazu dienen, ein Thema aus einer unbestimmten Menge von möglichen Themen hervorzuheben. PADUČEVA (1985, 116ff.) spricht im ersten Fall von einem "kontrastnoe načalo", im zweiten Fall von einer "podčerknutaja smyslovaja tema". Beide Fälle sind durch steigende Intonation gekennzeichnet.

Das Personalpronomen der 3. Person ist sowohl als "kontrastnoe načalo" als auch als "podčerknutaja smyslovaja tema" nur dann geeignet, wenn es auf eine Person verweist. Für den ersten Fall betrachten wir folgende Beispiele:

- (4a) S jazykom teper' imeet delo mašina, a \*onaŕ pred'javljaet k lingvistam soveršenno novye trebovanija. (Beispiel von PADUČEVA 1985, 123)
- (4b) S janvarja ja rabotaju u professora X. Onŕ pred'javljaet k svoim sotrudnikam soveršenno drugie trebovanija.



Im ersten Fall wird mašina zu anderen Referenten, die mit Sprache zu tun haben, in Kontrast gesetzt<sup>8</sup>, im zweiten Fall wird professor X mit anderen Professoren kontrastiert. - Wenn der Kontrast erst im folgenden Text aufgebaut wird und on keine steigende Intonation erhält, kann on im Kontrast auch für Sachen gebraucht werden. Vgl.

- (5) S jazykom teper' imeet delo mašina. Ona pred"javljaet k lingvistam soveršenno novye trebovanija, v to vremja kak starye metody trebovali men'se usilij.

Die Verwendung von on als "podčerknutaja smyslovaja tema" soll an einem konstruierten Beispiel demonstriert werden, da eine sehr spezielle Situation gegeben sein muß, in der die betreffende Nominalphrase einerseits pronominalisiert werden kann, andererseits eines von mehreren Themen ist:

- (6) Vo vremja otsutstvija teti ja uchažival za djadej. Ja chodil tuda každyj den'. Cvetyŕ ja polival, komnatuŕ vymetal, emuŕ prinosil obed, a vse ostal'nye dela ždali vozvraščenija chozjajki.

Auch die absolut rhematische Verwendung von on ist gekoppelt an persönliche Referenz oder an das Vorhandensein gewisser rhematisierender Partikeln wie imenno oder eto. Vgl. die Beispiele:

- (7a) Večerom my govorili o našem sosedě. Vdrug kto-to postučal v dver'. Eto byl on.  
(7b) Večerom my govorili ob odnoj knige, kotoruju ja iskal celyj den'. Vdrug čto-to upalo so škafa. Eto byla \*ona.  
(8) Vokrug čego bol'se vsego krutjatsja spory, diskussii, razgovory? Vokrug samostojatel'nosti. Imenno ee choteli by zapolučit' i frezerovščik Šnyrev, i general'nyj direktor KamAZa. (Literaturnaja gazeta)

Wir beginnen die Behandlung der syntaktisch-semantischen Ebene mit dem Hinweis, daß das Personalpronomen der 3. Person anders als tot ganz regulär in allen drei Genera gebraucht wird. Dies ist nicht weiter erstaunlich, viel eher ist das Fehlen des Neutrum bei tot als Idiosynkrasie dieses Anaphorikums anzusehen. Als Besonderheit ist allerdings zu erwähnen, daß - wie oben bereits erwähnt - in neuerer Zeit die Tendenz besteht, mit dem femininen Pronomen ona maskuline Substantive wiederaufzunehmen, sofern diese eine Frau bezeichnen (vgl. dazu PROTČENKO 1961, JANKO-TRINICKAJA 1966).

---

<sup>8</sup> Wenn die Konjunktion g weggelassen wird, entsprechen dem geschriebenen Satz zwei durch die Intonation unterschiedene Varianten, und zwar einerseits ohne Kontrastbedeutung (merkmallose Betonung), andererseits mit Kontrastbedeutung (steigende Betonung). Von diesen beiden Varianten ist nur die erste zulässig.

Auf der syntaktischen Ebene gilt für on genauso wie für tot die fehlende Ergänzungsmöglichkeit durch Attribute. Eine Ausnahme bilden lediglich einige Sonderfälle wie sam, odin, ves<sup>9</sup>, vgl. das Beispiel:

(9) Ja gljadel na mal'čika. On byl ves' perepačkan.

Anders als tot kann on mit nichtrestriktiven Relativsätzen kombiniert werden, aber nicht mit restriktiven (vgl. dazu MEL'ČUK 1985, 73f.; BERGER/WEISS 1987, 49f.).

Bei tot haben wir beobachtet, daß eine Nominalphrase nicht durch dieses Anaphorikum wiederaufgenommen werden kann, wenn sie mit anderen Nominalphrasen zusammen eine koordinierte Konstruktion bildet, sondern daß nur die gesamte Konstruktion mit te wiederaufgenommen werden kann. Eine Ausnahme bildeten Fälle, in denen die letzte Nominalphrase einer solchen Konstruktion durch zusätzliche lexikalische Mittel von den übrigen Gliedern abgehoben ist (vgl. BERGER/WEISS 1987, 47f.). Bei on ist die Situation komplizierter. Zunächst ist auch hier der Fall häufig, daß die gesamte koordinierte Konstruktion durch oni wiederaufgenommen wird, vgl. das Beispiel:

(10) Pavel i Anna bystro uchodili ot central'nych ulic. Na pustom rynke ich ostanovil patrol'. (Ostrovskij)

Unter bestimmten Bedingungen können aber auch einzelne Glieder einer koordinierten Konstruktion wiederaufgenommen werden. Wir können zwei typische Fälle unterscheiden: Im ersten Fall werden zwei durch eine koordinierende Konjunktion zusammengefaßte Referenten im Folgesatz kontrastiert. Da - wie oben erwähnt - on nur dann mit Kontrastbetonung versehen werden kann, wenn es auf Personen verweist, tritt dieser Fall nur auf, wenn von zwei Personen die Rede ist. Dabei muß es sich um Personen unterschiedlichen Geschlechts handeln - andernfalls wäre keine eindeutige Zuordnung des Pronomens möglich. Vgl. das Beispiel:

(11) V teatre my vstretilis' s Petrom i Natašej. On byl v černom kostjume, a ona byla v zelenom plat'e.

Die Wiederaufnahme nur eines Gliedes ist im Kontrastfall nicht möglich. Die folgende Variation von Beispiel (11) wurde mit Kontrastbetonung von on von allen Informanten abgelehnt, ohne Kontrastbetonung von einer Informantin akzeptiert:

(11') V teatre my vstretilis' s Petrom i Natašej. On byl v černom kostjume.

---

<sup>9</sup> Dadurch daß die genannten Adjektive nach dem Bezugswort stehen, verhalten sie sich oberflächensyntaktisch anders als normale Attribute, so daß fraglich ist, ob sie mit diesen auf eine Ebene gestellt werden können.

Der zweite typische Fall liegt vor, wenn eine von zwei koordinierten Nominalphrasen als "podčerknutaja smyslovaja tema" wiederaufgegriffen wird. Wie oben erwähnt, ist auch dies nur bei Personen möglich. Ein Beispiel für diesen Gebrauch ist das folgende:

(12) V teatre my vstretilis' s Petrom i Natašej. On mne rasskazal takoj anekdot:

Die Grenze zwischen dem Kontrastfall und der Wiederaufnahme als "podčerknutaja smyslovaja tema" ist nicht leicht zu ziehen. So wurde Beispiel (12) von manchen Informanten nur zögernd akzeptiert. Wahrscheinlich spielt hier das Prädikat des Folgesatzes eine Rolle. In Beispiel (11) ist eher eine kontrastierende Aussage zu erwarten, in Beispiel (12) liegt ein Prädikat vor, das auch auf eine Person allein bezogen werden kann und somit nicht unbedingt einen Kontrast erzwingt. - Die Wiederaufnahme eines oder beider Glieder einer koordinierten Konstruktion durch ein Thema nullten Ranges ist nicht möglich. Durch die Koordination werden die beiden Referenten zu einem Denotat "gebündelt" und können nur dann wieder getrennt werden, wenn auf einem von beiden oder auf beiden ein besonderer Nachdruck liegt.

Der bei der Untersuchung von tot ausführlich diskutierte Fall, in dem tot auf das letzte Glied einer koordinierenden Konstruktion verweisen kann, wenn dieses durch zusätzliche lexikalische Mittel von den übrigen Gliedern abgehoben ist (vgl. dazu BERGER/WEISS 1987, 47f.), ist bei on bisher nicht belegt. Möglicherweise lassen sich entsprechende Beispiele konstruieren, wenn man Beispiele mit tot so abwandelt, daß dieses Anaphorikum nicht mehr möglich ist. Der normale Fall scheint jedoch der zu sein, in dem tot (z.T. auch etot) verwendet wird.

Anders als tot kann on zur Wiederaufnahme einer Ellipse oder einer "neopredelenno-ličnaja forma" dienen. Das hängt damit zusammen, daß on ein Thema nullten Ranges als Antezedens haben kann, tot aber nicht. Die Ellipse ist im Normalfall Thema nullten Ranges, ein höherrangiges Thema kann nur dann elliptisch ausgedrückt sein, wenn auch alle niedrigerrangigen Themen elliptisch ausgedrückt sind. - Da Ellipsen im Normalfall durch Ellipsen weitergeführt werden, wirkt die Wiederaufnahme durch on als merkmalshaft; manchmal hat sie textsegmentierende Funktion, d.h. on dient gegenüber der maximale Kontinuität anzeigenden Ellipse als Signal der Diskontinuität (zu dieser Verwendung der Ellipse vgl. NICHOLS 1985). Die Wiederaufnahme durch on kann auch dann erfolgen, wenn die Ellipse aus bestimmten Gründen blockiert ist. Vgl. das Beispiel:

- (13) A vot sem'i R. Arystanova i V. Timofeeva, rešivšie otkryt' kooperativnoe kafe, položennoj ssudoj vospol'zovali's'. Na èti den'gi g sdelali remont pomeščenija, g priobrevli ujutnuju mebel', videomagnitofon, cvetnoj televizor, interesno g oformili inter'er. Ne prosto sytno nakormit', no i pokazat' vysokij klass obsluživanija - takuju zadaču postavili oni pered soboj. (Pravda)

Hier ist keine Ellipse möglich, weil in dem invertierten Satz, der das Vorhergehende zusammenfaßt, das Subjekt rhematischer ist.

Einen weiteren Zug haben on und tot wiederum gemeinsam: Die Zusammenfassung mehrerer Referenten durch oni ist nur unter bestimmten Bedingungen möglich, die PALEK (1983) genauer untersucht hat. Er untersucht verschiedene Möglichkeiten, wie sich die Denotate einzelner Referenten zueinander verhalten können. Eine dieser Möglichkeiten bezeichnet er als "Kollokalisierung", dieser Fall liegt dann vor, wenn zwei oder mehr Denotate zu einem zusammengefaßt werden. Schließlich werden zwei Klassen von Prädikaten definiert (vgl. PALEK 1983, 344): Die erste Klasse ist dadurch charakterisiert, daß die Argumente der betreffenden Prädikate ein oder mehrere "kollokalisierte" Denotate bezeichnen, während die Argumente der Prädikate der zweiten Klasse Denotate sind, die voneinander entfernt stehen und unabhängig sind. - Da die Verwendung der beiden Prädikatsklassen keine wesentlichen Schwierigkeiten aufwirft, beschränken wir uns hier auf zwei Beispiele für kollokalisierende Prädikate:

- (14) S ètimi slovami Okunev vzjal Pavla za pleči, i oni s tolpoj tovariščeju pošli vsled za Ol'goj. (Ostrovskij)
- (15) Režisser i pofantaziruet na našich glazach, i otkrovenno, ne skryvaja ètogo, vzdochnet. Tak, on radostno obnimet svoego ljubimca Marčello Mastrojanni, kotoryj sečas snimaetsja u kogo-to drugogo, i povezet ego v gosti k Anite Èkberg, včerašnej "super-kinozvezde". A u nee s pomošč'ju magii kino napomnit im oboim, kakimi oni byli bez malogo 30 let nazad, kogda g tancevali pod muzyku Nino Rota i kupalis' noč'ju pod strujami fontana Trevi v "Sladkoj Žizni"... (Pravda)

Im ersten Fall liegt das kollokalisierende Prädikat vzjat' za pleči vor, im zweiten spielt povezti diese Rolle. Das zweite Beispiel zeigt auch, daß ein Denotat gleichzeitig einzeln und mit anderen Denotaten zusammengefaßt vorkommen kann: Anite Èkberg wird einerseits durch u nee wiederaufgegriffen, andererseits bildet dieser Referent zusammen mit Marčello Mastrojanni das Denotat von im oboim.

Wesentlich komplexer als bei tot gestaltet sich bei on das Ineinanderwirken des transphrastischen und des intraphrastischen Verweises. Obwohl wir den intraphrastischen Verweis mit Hilfe von tot noch nicht genauer untersucht haben, ist doch klar, daß es bei diesem Anaphorikum nur selten zu Ambiguitäten kommen dürfte: das kataphorische tot verweist immer auf einen Relativsatz, das anaphorische tot bezieht sich - wenn wir vom Fernverweis einmal absehen - fast immer auf den unmittelbar vorhergehenden Teilsatz. Innerhalb eines einfachen Satzes wird tot fast nie anaphorisch

verwendet (vgl. dazu BERGER/WEISS 1987, 37). Im Falle von on wirkt sich dagegen erschwerend aus, daß das Anaphorikum auch kataphorisch vorkommt (wobei diese Fälle nicht immer leicht zu diagnostizieren sind) und außerdem häufig zum Verweis innerhalb eines einfachen Satzes verwendet wird.

Wenn der intraphrastische Bezug obligatorisch ist, setzt er sich natürlich stets gegenüber dem transphrastischen Bezug durch. Beispiele für obligatorischen intraphrastischen Bezug lassen sich mutatis mutandis aus der die Verhältnisse im Englischen beschreibenden Monographie von BOSCH (1983, 35ff.) übernehmen, vgl.

(16) Nikita i ego soobščniki byli banditami.

(17) Ni Nataša ni ee mat' ne javljajutsja medsestrami.

Ein Bezug auf ein mögliches Antezedens im Vorgängersatz ist in solchen Fällen völlig ausgeschlossen.

In den Fällen, in denen der intraphrastische Bezug nicht obligatorisch ist, kann es zu Ambiguitäten kommen. So wird der Bezug von ego auf korolja Chasana II erst durch po slučaju dnja ego roždenija eindeutig gesichert:

(18a) Popytka gosudarstvennogo perevorota i sverženija korolja Chasana II byla predprinjata v Marokko 10 Ijulja. Kursanty voennogo učilišča soveršili na nego napadenie v moment diplomatičeskogo priema po slučaju dnja ego roždenija. (variiert nach einem in HAUENSCHILD 1985 zitierten Beispiel aus "Novoe vremja")

Eine Fortsetzung, in der sich das Personalpronomen eindeutig auf voennoe učilišče bezieht, läßt sich ohne größere Schwierigkeiten konstruieren, so z.B. die folgende:

(18b) Popytka gosudarstvennogo perevorota i sverženija korolja Chasana II byla predprinjata v Marokko 10 Ijulja. Kursanty voennogo učilišča ostalis' v nem do konca.

Im folgenden Beispiel ist schließlich ein doppelter Bezug möglich (obwohl der Bezug auf korol' etwas gezwungen wirkt):

(18c) Popytka gosudarstvennogo perevorota i sverženija korolja Chasana II byla predprinjata v Marokko 10 Ijulja. Kursanty voennogo učilišča otkazalis' sdat' ego do konca.

Ein Sonderfall liegt vor, wenn ein kataphorischer (intraphrastischer) und ein anaphorischer Bezug miteinander konkurrieren. In diesem Fall setzt sich stets der anaphorische Bezug durch (vgl. dazu auch RAIBLE 1972, 154ff.). So ist im folgenden Beispiel nur der Bezug auf Vladimir Il'ič möglich, nicht hingegen auf Rudzutak:

- (19) Situacija Vladimira Il'iča ne byla prosta. Ved' ego protivniki v special'nom pis'me ne tol'ko obvinili Rudzutaka v bjurokratizme... (verifiziert nach einem Beleg aus der Pravda)

Bei Konflikt von intra- und transphrastischem anaphorischem möglichem Verweis kann die Ambiguität nur durch Rückgriff auf Kontext oder Weltwissen aufgelöst werden. Ein klassisches Beispiel, das wir hier nach IORDANSKAJA (1965, 28) zitieren, ist das folgende:

- (20) Mal'čik očen' ljubil otca. Otec umer, kogda emu bylo devjat' let.

Der Bezug von emu auf otec kann nur durch Weltwissen ausgeschlossen werden. – Als weiteres Beispiel für diesen – im übrigen nicht sehr häufigen – Fall führen wir aus unserem Korpus an:

- (21) Meždu tem est' predprijetija, kotorye v uslovijach samofinansirovanija uže rabotajut. ŕ priobrelj opyt. I mnogim, vidimo, nebezynteresno uznat', kak im segodnja živetsja. (Pravda)

Der Bezug von im auf mnogim ist ausgeschlossen, weil im allgemeinen niemand die von uznat' abhängige Aussage über sich selbst treffen dürfte.

Wir kommen nun zu den hierarchisierten Gebrauchsbedingungen. Wie bei tot geht es hier um Bedingungen der kommunikativen und der syntaktisch-semantischen Ebene. Wegen der generellen Ähnlichkeit von on und tot ist damit zu rechnen, daß für die Auswahl von on im wesentlichen die gleichen Typen von Faktoren eine Rolle spielen wie bei tot. Wir erwarten also, daß Aktanten Vorrang vor freien Angaben haben<sup>10</sup>, daß zum Teil die ontologische Hierarchie von Personen > Tiere > Sachen usw. entscheidet und daß ein Regens im allgemeinen besser zur Wiederaufnahme geeignet ist als ein Attribut (vgl. zu allen diesen Faktoren BERGER/WEISS 1987, 54ff.). Zur ontologischen Hierarchie sei noch angemerkt, daß am unteren Ende der Skala Prozesse, Ereignisse und Zustände stehen, die sprachlich durch Nominalisierungen ausgedrückt werden. Hier erweist sich eto als überlegener Konkurrent von on (vgl. dazu PADUČEVA 1985, 166f.).

Während in den bisher erwähnten Fällen kein substantieller Unterschied zwischen on und tot zu erwarten ist, ist das bei den Bedingungen der kommunikativen Ebene anders: War bei tot lediglich die relative Rhematizität entscheidend, weil das maximal

---

<sup>10</sup> Es ist anzunehmen, daß auch noch zwischen obligatorischen und fakultativen Aktanten unterschieden werden muß, wobei die fakultativen Aktanten dann in der Rangfolge sicherlich zwischen den beiden anderen Typen von Satzgliedern stehen. Wegen der generellen Schwierigkeiten der Abgrenzung fakultativer Aktanten konzentrieren wir uns im wesentlichen auf Beispiele, in denen klar obligatorische Aktanten und/oder freie Angaben vorliegen.

thematische Element des Satzes (das Thema nullten Ranges) überhaupt nicht als Antezedens von toť in Frage kommt, so ist bei on zumindest nicht auf den ersten Blick klar, ob das Thema nullten Ranges nun besser oder schlechter für die Antezedensrolle geeignet ist als die rhematischen Elemente. Ebenfalls einer besonderen Klärung bedarf die Frage, wie Kontextbedingungen auf die Verwendung von on einwirken. Es erscheint zumindest unwahrscheinlich, daß wir bei on mit denselben behelfsmäßigen Kontextklassen auskommen wie bei toť (vgl. hierzu BERGER/WEISS 1987, 66ff.).

Wir beginnen unsere Untersuchung mit den Fällen, in denen nur eine Nominalphrase des Vorgängersatzes pronominalisiert wird. Dabei erweist sich der Begriff der "Kongruenzklasse", in dem wir nach dem Vorbild von ZALIZNJAK (1967, 70ff.) Genus, Belebtheit und Numerus zusammenfassen, als besonders wichtig. Wir unterscheiden zunächst zwischen Beispielen, in denen eine Nominalphrase die einzige Vertreterin ihrer Kongruenzklasse ist, und solchen, für die das nicht gilt. In einem zweiten Schritt betrachten wir Beispiele, in denen mehrere Nominalphrasen pronominalisiert werden.

Wenn genau eine Nominalphrase pronominalisiert werden soll, die die einzige Vertreterin ihrer Kongruenzklasse ist, erscheint die Wiederaufnahme durch on zunächst relativ unproblematisch. Die Regelsysteme von ŠUMILINA und IORDANSKAJA suggerieren sogar, daß die Pronominalisierung immer möglich sein sollte, wenn nicht gerade ein besonderes Hindernis wie die Zugehörigkeit der Nominalphrase zu einer koordinierten Konstruktion vorliegt. Im Verlauf unserer Untersuchungen hat sich jedoch herausgestellt, daß alle vier Gruppen von Faktoren (die kommunikative Struktur, die Oppositionen Aktant vs. freie Angabe und Regens vs. Attribut und die ontologische Hierarchie) eine Rolle spielen, außerdem in bestimmten Fällen die Fortsetzungserwartung. Die ersten zwei Faktoren werden wir jeweils für sich betrachten, die ontologische Hierarchie betrachten wir in Verbindung mit der Gewichtung der Faktoren insgesamt. Über die Rolle der Opposition von Regens und Attribut geben wir zunächst einen groben Überblick, behandeln aber dieses komplexe Problem erst dann, wenn alle grundlegenden Verwendungen des Personalpronomens beschrieben sind.

Zur Beschreibung der kommunikativen Ebene benötigen wir wie bei toť (vgl. BERGER/WEISS 1987, 11, 53f.) einerseits die Unterscheidung zwischen thematischen und rhematischen Elementen verschiedenen Ranges nach BOGUSŁAWSKI (1977), andererseits die Unterscheidung zwischen der neutralen und der merkmahlhaften Anordnung von Aktanten und freien Angaben im rhematischen Teil des Satzes im Sinne von SGALL und seinen Mitarbeitern (vgl. SGALL/HAJIČOVÁ/BENEŠOVÁ 1973, 45ff.; SGALL/HAJIČOVÁ/BURÁŇOVÁ 1980, 62ff.). Es ließ sich feststellen, daß nur in einem einzigen Fall ceteris paribus die kommunikative Struktur des Vorgängersatzes die Pronominalisierung beeinflusst: Wenn die merkmahlhafte Anordnung von Aktanten (und gegebenenfalls freien Angaben) anzeigt, daß eine Nominalphrase rhematisiert ist, so ist die Pronomi-

nalisierung der übrigen Nominalphrasen des rhematischen Teils sehr erschwert. Wir betrachten die folgenden Beispiele:

- (22a) Okunev privez svoego druga k sebe na kvartiru. V dome Soveta u nego byla odel'naja komnata. Nakormil g čem smog i, položiv na stole pered Pavlom kipy gazet i dve tolstye knigi protokolov zasedanij bjuro rajkomola, posovetoval: (Ostrovskij)
- (22b) Okunev privez svoego druga k sebe na kvartiru. Ona nachodilas' na pjatom etaže novogo doma.
- (22c) Okunev privez k sebe na kvartiru svoego druga. \*Ona nachodilas' na pjatom etaže novogo doma.

Im Vordersatz von (22a) und (22b) sind die Aktanten entsprechend der neutralen Wortfolge angeordnet (Patiens - Richtung). Entsprechend ist die Pronominalisierung beider Nominalphrasen möglich. In (22c) ist die Wortfolge dagegen merkmalshaft, kvartira kann hier nicht mehr pronominalisiert werden.

Allerdings ist die Auswirkung der Rhematisierung einer Nominalphrase nicht immer gleich stark. Während (22c) von allen Informanten abgelehnt wurde, wurde das folgende Beispiel (23a) zum Teil als akzeptabel bezeichnet, obwohl auch hier merkmalshafte Wortfolge vorliegt (Patiens - Adressat anstatt der neutralen Folge Adressat - Patiens):

- (23a) Mat' dala jabloko Petru. ?Ono bylo očen' vkusnym.

In ähnlicher Weise wurden auch andere von uns konstruierte Beispiele mit merkmalshafter Wortfolge entgegen der vermuteten Gesetzmäßigkeit zugelassen. Möglicherweise liegt das an der einfachen Satzstruktur der konstruierten Belege, die ein Mißverständnis sehr unwahrscheinlich macht.

Die Rhematisierung einer Nominalphrase beeinflusst jedoch nicht das Thema nullten Ranges und das präponierte Thema ersten Ranges:

- (23b) Mat' dala jabloko Petru. Ona skazala...
- (24a) Etu mašinu ja kupil u Petra v prošlom godu. Ona okazalas' očen' nekomfortabel'noj.

Als nächstes soll die Unterscheidung von Aktanten und freien Angaben betrachtet werden. Es hat sich herausgestellt, daß freie Angaben generell sehr schlecht pronominalisiert werden können. Wir betrachten die folgenden Beispiele:

- (25a) Utki podnjalis' s bolota s krikom. \*On byl slyšen daleko.
- (25b) Utki podnjalis' s bolota s vžasajuščim krikom. On byl slyšen daleko.



Wir interpretieren diese Beispiele so, daß eine freie Angabe normalerweise die Kulisse eines Vorgangs beschreibt und daher nicht zu erwarten ist, daß im folgenden Satz etwas über den Referenten der betreffenden Nominalphrase ausgesagt wird. In Beispiel (25b) liegt insofern ein besonderer Fall vor, als das Attribut užasajuščij eine Fortsetzung wahrscheinlich macht.

Wie oben bereits gesagt, wollen wir darauf verzichten, auch noch Beispiele anzugeben, an denen sich die Rolle der beiden übrigen Faktoren (der ontologischen Hierarchie und der Opposition von Regens und Attribut) isoliert zeigen läßt. Wir betrachten zunächst, wie sich die ontologische Hierarchie in Kombination mit den übrigen Faktoren auswirkt: In den bisher angegebenen Beispielen bezeichneten die Nominalphrasen, die nicht pronominalisiert werden konnten, stets Referenten, die in der ontologischen Skala einen relativ niedrigen Rang einnehmen (kvartira, mašina, jabloko, krik). Wenn man stattdessen Referenten wählt, die in der Skala einen höheren Rang einnehmen (insbesondere Personen), so wird die Pronominalisierung deutlich erleichtert. Die beschriebenen Faktoren, die die Pronominalisierung behindern, wirken also in Kombination mit semantischen Klassen, die einen niederen Rang in der Skala einnehmen.

Für die Wiederaufnahme von Attributen gelten im wesentlichen ähnliche Gesetzmäßigkeiten wie bei tot (vgl. BERGER/WEISS 1987, 60f.). Wenn Regens und Attribut zu derselben semantischen Klasse gehören, kann allenfalls das Regens pronominalisiert werden. Vgl. den folgenden Satz, in dem keine Fortsetzung möglich ist, in der sich on auf Ivan bezieht:

(26) Včera ja govoril s učitelem Ivana. On zavtra poedet v Moskvu.

Wenn Regens und Attribut verschiedenen semantischen Klassen angehören und das Regens in der ontologischen Hierarchie an einer höheren Stelle steht als das Attribut, so ist in den meisten Fällen ebenfalls nur die Pronominalisierung des Regens möglich:

(27) No čego ždut nezavisimye starejšiny našej literatury? Neuželi i oni ždut ukazanj ot tech, kto predstavljaj ich k nagradam? (Literaturnaja gazeta)

Beide Nominalphrasen können pronominalisiert werden, wenn das Regens zu einer niedrigerrangigen semantischen Klasse gehört als das Attribut. Im folgenden Fall wird im Original das Attribut pronominalisiert, doch läßt sich durch Variation erreichen, daß sich das Pronomen auf das Regens bezieht:

(28a) Obkom KPSS postavil pered rajkomami partii i ispolkomami mestnych Sovetov zadaču: v kratčajšij srok provesti inventarizaciju étich dvorov. Zatem na ee osnove opredelit', kakoj dvor odat' semejnomu zvenu, kakoj - gorožanam, soglasivšimsja vyraščivat' produkciju. (Pravda)

- (28b) Obkom KPSS postavil pered rajkomami partii i ispolkomami mestnych Sovetov zadaču: v kratčajšij srok provesti inventarizaciju étich dvorov. Zatem rešit', kakoj iz nich otdat' semejnomu zvenu, kakoj - gorožanam, soglasivšimsja vyraščivat' produkciju.

Anders als bei tot lassen sich jedoch einige wenige Fälle finden, in denen ein niedriger-rangiges Attribut wiederaufgenommen wird, so im folgenden Beleg aus der "Pravda":

- (29) Slyšat' éto ot proizvitelja sel'skochozjaistvennoj techniki bylo vnove. Izvestno, gosudarstvo kompensiruet čast' zatrat predprijatijam, čtoby chozjajstvo mogli kupit' ee podeševle. (Pravda)

Wie sich später zeigen wird, läßt sich diese Besonderheit dadurch erklären, daß das Pronomen im Folgesatz in einer ähnlichen semantischen Beziehung zum Prädikat steht wie das Antezedens zu dem regierenden Substantiv. In einer etwas lockeren Sprechweise könnte man sagen, daß kupit' sozusagen als "Konverse" zu proizvitel' auftritt. Wir wollen diesen komplexen Fall erst weiter unten für alle Typen von Pronominalisierung gemeinsam behandeln.

Die Bedingungen, unter denen eine Nominalphrase, die die einzige Vertreterin ihrer Kongruenzklasse ist, pronominalisiert werden kann, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- a) Das stärkste Gewicht hat die ontologische Skala: Personenbezeichnungen können grundsätzlich im Folgesatz pronominalisiert werden, je niedriger die Nominalphrase in der Skala steht, desto schwieriger kann die Pronominalisierung werden.
- b) Bei Nominalphrasen, die keine Personen bezeichnen, wirken sich die Faktoren der syntaktischen und der kommunikativen Ebene aus: freie Angaben sind besonders ungeeignete Antezedentien, es sei denn, sie lösten Fortsetzungserwartungen aus; bei merkmalthafter Wortfolge sind nur noch die rhematisierte Nominalphrase, das Thema nullten Ranges und das präponierte Thema ersten Ranges als Antezedentien geeignet.
- c) Attribute können dann pronominalisiert werden, wenn sie zu einer höheren semantischen Klasse gehören als das Regens, oder wenn das wiederaufnehmende Element eine ähnliche semantische Rolle hat wie die Ersterwähnung (vgl. unten).

Die Pronominalisierung des Regens ist dagegen im Prinzip immer möglich.

Aus der Zusammenfassung geht anschaulich hervor, daß in der weitaus überwiegenden Zahl aller Fälle die Pronominalisierung möglich ist, sobald eine Nominalphrase keine "Konkurrenten" aus derselben Kongruenzklasse hat.

Wenn wir die angegebenen Regeln mit den Regeln für die Verwendung des nahverweisenden tot vergleichen (vgl. BERGER/WEISS 1987, 79ff.), so ergibt sich folgendes: Zwar wurde die Möglichkeit, daß eine Nominalphrase, die die einzige Vertreterin ihrer Kongruenzklasse ist, pronominalisiert wird, bei tot nicht als eigener Fall behandelt,

doch bilden derartige Fälle eine (relativ kleine) Teilmenge aller Verwendungen von tot. Die Beispiele, die zu dieser Teilmenge gehören, erfüllen alle auch die hier angegebenen - wesentlich schwächeren - Bedingungen für die Verwendung des Personalpronoms. Wir können daraus folgern, daß zumindest in diesem Bereich ein zweistufiges Regelsystem für die gemeinsame Beschreibung von on und tot verwendet werden kann: im ersten Durchgang wird ermittelt, ob die Pronominalisierung überhaupt möglich ist, im zweiten Durchgang wird die Entscheidung getroffen, ob on oder tot oder möglicherweise beide zulässig sind.

Als nächstes betrachten wir die Situation, daß mehrere Nominalphrasen einer Kongruenzklasse nebeneinanderstehen, behalten aber die Einschränkung, daß nur eine von ihnen pronominalisiert werden soll, bei. Nach den traditionellen Darstellungen müßte die Pronominalisierung hier fast immer "verboten" sein, weil Ambiguität droht. Es zeigt sich jedoch, daß eine Nominalphrase trotz des Auftretens einer konkurrierenden Nominalphrase derselben Kongruenzklasse pronominalisiert werden kann, sobald sie in einem noch zu präzisierenden Sinne "wesentlich" besser zur Wiederaufnahme geeignet ist als diese. Dabei gilt innerhalb jeder der vier Gruppen von Faktoren eine ähnliche Rangfolge wie oben angegeben, nur für die Thema-Rhema-Struktur ist eine weitere Differenzierung erforderlich. - Da das Anaphorikum tot häufig gebraucht wird, um Ambiguitäten zu vermeiden, gehört der im folgenden behandelte Bereich zur typischen Domäne dieses Verweismittels. In den zur Illustration angeführten Beispielen steht zu meist on, zum Teil auch tot. Wir wollen aber nicht lange bei dem Nebeneinander der beiden Verweismittel verweilen, weil sich letztlich ebenso wie im vorhergehenden Fall herausstellen wird, daß es möglich ist, ein zweistufiges Regelsystem für die gemeinsame Beschreibung beider anzugeben.

Wir wollen nun zunächst ermitteln, welches Gewicht den einzelnen Positionen der Thema-Rhema-Struktur eines Satzes zukommt. Wir können zunächst festhalten, daß die oben getroffenen Feststellungen auch im Fall, daß mehrere Nominalphrasen einer Kongruenzklasse konkurrieren, gültig bleiben. Durch Variation der obigen Beispiele - die wir nicht im einzelnen vorführen wollen - ergibt sich, daß im Falle der Rhematisierung einer Nominalphrase alle Nominalphrasen außer dem rhematischsten Element, dem Thema nullten Ranges und dem präponierten Thema ersten Ranges (soweit vorhanden) als potentielle Antezedentien ausscheiden. Wir nehmen auch als gegeben an, daß bei Vorliegen der merkmillosen Wortfolge ebenso wie bei tot innerhalb der rhematischen Elemente eine Rangfolge vorliegt, daß das rhematischste Element am besten zur Pronominalisierung geeignet ist, das nächstniedrige Rhema an zweiter Stelle steht usw. In erster Linie muß nun noch geklärt werden, wie sich das Thema nullten Ranges und das präponierte Thema ersten Ranges zu den rhematischen Elementen verhalten.

Zu diesem Zweck betrachten wir die folgende Reihe von Beispielen:

- (30a) Ona zaigrala étot étjud pri učitele, no on/?tot ne polučilsja chorošo.  
(30b) Ona zaigrala étot étjud pri učitele, a on/tot prikazal ej doigrat' do konca.  
(30c) Ona zaigrala pri učitele étot étjud, no on/?tot ne polučilsja chorošo.  
(30d) Ona zaigrala pri učitele étot étjud, a \*on/\*tot prikazal ej doigrat' do konca.  
(30e) Étot étjud ona zaigrala pri učitele, no on/\*tot ne polučilsja chorošo.  
(30f) Étot étjud ona zaigrala pri učitele, a on/tot prikazal ej doigrat' do konca.  
(30g) Pri učitele ona zaigrala étot étjud, no on/\*tot ne polučilsja chorošo.  
(30h) Pri učitele ona zaigrala étot étjud, a \*on/\*tot prikazal ej doigrat' do konca.

Wenn wir von der Thema-Rhema-Struktur zunächst einmal absehen, können wir über die beiden Nominalphrasen étot étjud und učitel' folgende Feststellungen treffen: étot étjud gehört zu einer niedrigeren semantischen Klasse als učitel', dafür ist dieses als Teil einer freien Angabe in einer ungünstigeren syntaktischen Position. Es ist also nicht von vorneherein klar, welches der beiden besser als Antezedens geeignet ist.

In Variante (30a) und (30b) liegt die merkmallose Wortfolge vor, offenbar können beide Nominalphrasen gleichermaßen aufgenommen werden (mit den Unterschieden zwischen on und tot wollen wir uns hier und im folgenden nicht befassen). In Variante (30c) und (30d) ist étot étjud rhematisiert, nach dem oben Gesagten ist es nicht weiter verwunderlich, daß nur diese Nominalphrase wiederaufgenommen werden kann. Die Varianten (30e-h) zeigen, daß nur étot étjud ein potentielles Antezedens bleibt, wenn es als Thema ersten Ranges präponiert wird, während dies für učitel' nicht gilt. Dagegen kann die jeweils andere Nominalphrase (die maximal rhematisch ist) auf jeden Fall weiter pronominalisiert werden. Hieraus können wir zunächst schließen, daß étot étjud generell geeigneter ist als učitel', was wiederum darauf schließen läßt, daß die Zugehörigkeit zu einer freien Angabe durch eine höhere semantische Klasse nicht aufgewogen wird. Weiterhin wird klar, daß das Thema ersten Ranges schlechter zur Wiederaufnahme geeignet ist als das höchstrangige Rhema.

Als nächstes können wir aus den beiden folgenden Beispielen schließen, daß bei einer Konkurrenz des Themas nullten und des Thema ersten Ranges keinem von beiden der Vorrang gegeben werden kann:

- (31a) Petru otec kupil novyj velosiped. ?On/tot očen' obradovalsja.  
(31b) Petru otec kupil novyj velosiped. On/\*tot na éto istratil kuču deneg.

Schließlich wissen wir aus der Betrachtung von tot, daß das Thema nullten Ranges auch dann noch meist pronominalisiert werden kann, wenn die niedrigerrangigen Rhemata aufgrund von Restriktionen ausscheiden. Daraus läßt sich folgern, daß das Thema nullten Ranges besser als Antezedens geeignet ist als diese.

Wenn wir alle diese Beobachtungen zusammennehmen, ergibt sich letztlich folgende Hierarchie: An höchster Stelle steht das höchstrangige Rhema, an zweiter Stelle stehen

das Thema nullten und ersten Ranges, dann folgen die niedrigerrangigen Rhemata, die niedrigste Stufe in der Hierarchie nehmen schließlich diejenigen Elemente ein, die durch die Rhematisierung einer Nominalphrase als Antezedentien ausgeschlossen werden (s.o.). Etwas vereinfacht kann man sagen, daß bei neutraler Wortfolge Antezedentien am Satzende (Rhema) oder an der Satzspitze (Thema nullten Ranges bzw. präponiertes Thema ersten Ranges) bevorzugt werden<sup>11</sup>.

Interessanterweise läßt sich an dieser Stelle ein Zusammenhang mit der von DANEŠ ausgearbeiteten Typologie der thematischen Progressionen herstellen, die wir hier nach der letzten Fassung zitieren wollen (vgl. DANEŠ 1985, 207ff.). Von den fünf Haupttypen DANEŠs entsprechen drei in etwa den besonders zur Wiederaufnahme geeigneten Positionen:

1. Die "anknüpfende Thematisierung des Rhemas" ( $T_{i+1} = R_i$ ) entspricht der Wiederaufnahme des Rhemas.
2. Das "durchlaufende Thema" ( $T_{i+1} = T_i$ ) entspricht der Wiederaufnahme des Themas nullten Ranges.
3. Das "aus dem Hyperthema derivierte Thema" ( $T_{i+1} < T^*$ ) entspricht in vielen Fällen der Wiederaufnahme des Themas ersten Ranges.

Die beiden übrigen Typen thematischer Progression, nämlich die "anknüpfende Thematisierung der Aussage" und das "zusammenfassende Thema", spielen für die Pronominalisierung deswegen keine Rolle, weil für sie andere Verweismittel typisch sind.

Nachdem nun zumindest drei Hierarchien gegeben sind - von der Opposition von Regens und Attribut sehen wir an dieser Stelle einmal ab -, können wir untersuchen, wie sich ihre Kombination auf die Pronominalisierung auswirkt. In allen drei Fällen gibt es am unteren Ende der Hierarchie Elemente, die nur schwer pronominalisiert werden können (bei der ontologischen Hierarchie sind das die Nomina, die Prozesse bezeichnen, in der syntaktischen sind es die freien Angaben, in der kommunikativen die Nominalphrasen, die durch die Rhematisierung einer anderen Nominalphrase "ausgeschaltet" werden). Ansonsten sind viele unterschiedliche Kombinationen denkbar.

Im Extremfall kann eine Nominalphrase A bezüglich aller drei Faktoren geeigneter sein als eine andere Nominalphrase B derselben Kongruenzklasse. In diesem Fall ist die Pronominalisierung von B völlig ausgeschlossen. In den meisten Fällen liegt das allein daran, daß B Teil einer freien Angabe ist und keine Person bezeichnet. Es sind aber auch Beispiele denkbar, in denen B fakultativer Aktant ist. Vgl. den folgenden Satz:

(32) Petr narezal nožom bumagu.

---

<sup>11</sup> Ein Hinweis auf die besondere Bedeutung der Satzspitze findet sich auch bei SGALL/HAJIČOVÁ/BURÁŇOVÁ (1980, 147f.).

Es läßt sich keine Fortsetzung konstruieren, in der nož durch ein Pronomen wieder aufgenommen wird, da Petr bezüglich aller drei Faktoren den Vorrang hat.

Etwas häufiger belegt ist der Fall, in dem zwei Faktoren den Ausschlag geben. Auch hier ist die Pronominalisierung der "schwächeren" Nominalphrase ausgeschlossen. Als Beispiel wählen wir eine Variation von Beispiel (24a):

(24b) Ja kupil ětu mašinu u Nataši. \*Ona okazalas' očen' nekomfortabel'noj.

Die Nominalphrasen ěta mašina und Nataša sind zwar beide Aktanten, die zweite Nominalphrase ist aber rhematischer und nimmt in der ontologischen Hierarchie einen höheren Rang ein.

Wenn sich zwei Nominalphrasen nur in bezug auf einen Faktor unterscheiden, gibt es möglicherweise eine leichte Präferenz für die höherstehende Nominalphrase, in den meisten Fällen kommt es aber zu einer durch den Kontext und/oder Weltwissen aufgelösten Ambiguität. Vgl. die folgenden Beispiele:

- (33) Cincinnat sdvinul i potjanul, pjetjas', kričaščij ot zlosti stol: kak neochotno, s kakimi sodraganijami on echal po kamennomu polu, ego sodraganija perezavaliis' pal'cam Cincinnata, nebu Cincinnata, otstupavšego k oknu (to-est' k toj stene, gde vysoko, vysoko byla za rešetkoj pologeja vpadina okna). (Nabokov)
- (34) Prezidentom SŠA ob"javlen plan uregulirovanija obstanovki v Central'noj Amerike. On predusmatrivaet, v častnosti, prekraščenie ognja meždu voružennymi silami Nikaragua i kontras, otmenu črezvyčajnogo položenija i provedenie v Nikaragua novych vyborov, a takže načalo peregovorov meždu SŠA, Kosta-Rikoj, Sal'vadorom, Gvatemal'oj, Gondurasom i Nikaragua po voprosam bezopasnosti. (Pravda)

In Beispiel (33) spielt der Autor bewußt mit der Doppeldeutigkeit; erst die Wiederaufnahme von Cincinnat durch eine Wiederholung macht deutlich, welches Antezedens gemeint ist. Die Tatsache, daß stol um eine Stufe ungeeigneter ist als Cincinnat, beeinflußt diesen Effekt offenbar nicht<sup>12</sup>. Beispiel (34) wurde zwar von einer Informantin als ambig bezeichnet, letztlich scheidet der Bezug des Pronomens auf prezident jedoch deshalb aus, weil predusmatrivaet normalerweise kein belebtes Subjekt zuläßt. - Auch die von GVOZDEV stammenden Belege (1) und (2) sind ein Beispiel für diesen Fall. Es erscheint uns allerdings unwahrscheinlich, daß die Satzstruktur und die Prädikate der Sätze tatsächlich - wie von GVOZDEV meint - Präferenzen für gewisse Bezüge erkennen lassen. Wir vermuten vielmehr, daß hier tatsächlich beide Lösungen gleichermaßen in Frage kommen.

---

<sup>12</sup> Zusätzlich spielt wahrscheinlich die Tatsache eine Rolle, daß stol durch die an sich nur Menschen zukommenden Attribute personifiziert wird.

Wenn beide Nominalphrasen das gleiche Gewicht haben, liegt ebenfalls Ambiguität vor, die von Fall zu Fall durch den Kontext o.ä. aufgelöst werden kann. Nicht zufällig ist genau für diese Situation die Verwendung von tot typisch. Belege, in denen tatsächlich zwei mögliche Lesungen konkurrieren, betreffen zumeist Fälle, in denen tot ausgeschlossen ist, vgl.

(35) Soľnce vschodilo iz morja, no vysokij obryv ešče zaslonjal ego. (Kataev)

Wir können unsere Ergebnisse folgendermaßen zusammenfassen: Wenn zwei oder mehr konkurrierende Nominalphrasen derselben Kongruenzklasse nebeneinanderstehen, so entscheiden die drei Faktoren der ontologischen Hierarchie, der kommunikativen Hierarchie und der Opposition von Aktanten und freien Angaben. Dabei ist einerseits zu berücksichtigen, daß es am unteren Ende aller drei Skalen Bereiche gibt, in denen die Pronominalisierung generell erschwert ist. Außerhalb dieser Bereiche gilt die Feststellung, daß sich diejenige Nominalphrase "durchsetzt", die mindestens in bezug auf zwei Faktoren geeigneter ist als die anderen. Bei einem schwächeren Unterschied ist grundsätzlich immer die Möglichkeit von Ambiguitäten gegeben. - Die oben betrachteten Fälle, in denen eine Nominalphrase, die die einzige Vertreterin ihrer Kongruenzklasse ist, nicht pronominalisiert werden kann, lassen sich unter die jetzigen Ergebnisse subsumieren: Es handelt sich durchweg um Fälle, in denen die betrachtete Nominalphrase in bezug auf mindestens einen Faktor am unteren Ende einer Skala steht. Ebenso wie oben gilt auch hier wieder, daß unsere Regeln auch für die Fälle, in denen tot möglich ist, zutreffen, so daß die Hypothese eines zweistufigen Regelsystems für tot aufrechterhalten werden kann.

Als nächstes wollen wir den Fall behandeln, daß mehrere (im Normalfall zwei) Nominalphrasen eines Satzes pronominalisiert werden. In den meisten Fällen erfüllt jede Nominalphrase für sich die bisher besprochenen Gebrauchsbedingungen, so etwa im folgenden Beispiel:

(36) Dve tolstye utki prošli oživilno kajkaja, s prezreniem vzgljanuv na razodetogo mal'čika, kak na čužogo, i nymuli odna za drugoj pod zabor. Byla li èto demonstracija ili oni dejstvitel'no ne uznali ego, no tol'ko Pete vdruk stalo do togo tjaželo i grustno, čto on gotov byl zaplakat'. (Kataev)

Anders im folgenden Fall, wo der Bezug auf peremeny nach den bisher angegebenen Regeln auf Schwierigkeiten stößt:

- (37a) Teper' ja vižu bol'šuju raznicu v otnošenii ljudej k peremenam. Oni gorjačo ich vosprinimajut. (Pravda)
- (37b) Teper' ja vižu bol'šuju raznicu v otnošenii ljudej k peremenam. ?Oni ochvatyvajut vse sfery obščestvennoj žizni.

Offenbar kann eine Nominalphrase, die für sich nicht pronominalisiert werden kann, diese Eigenschaft erhalten, wenn die nächsthöhere Nominalphrase, deren Existenz ihre Pronominalisierung behindert, ebenfalls pronominalisiert wird. -Ein besonders deutliches Beispiel ist das folgende, in dem ein ansonsten nicht pronominalisierbares Attribut als Antezedens eines Pronomens auftritt:

- (38) Ja pošel na priem k pervomu sekretarju obkome. On vozglavljaet ego liš' tol'ko god.

In solchen Fällen muß die doppelte Pronominalisierung jedoch durch einen Parallelismus unterstützt werden, der den Verlauf der beiden referentiellen Sequenzen verdeutlicht. In beiden Beispielen wird die semantische Relation zwischen Regens und Attribut des Vorgängersatzes im Folgesatz durch das Prädikat expliziert. Dagegen übernimmt im folgenden Beispiel ein syntaktischer Parallelismus diese Aufgabe:

- (39) Raboče-krest'janskaja strana ljubit svoju Krasnuju Armiju. Ona gorditsja eju. Ona trebuet, čtoby na znameni ee ne bylo ni odnogo pjatna. (Ostrovskij)

Auf eine Besonderheit der mehrfachen Pronominalisierung muß noch hingewiesen werden: Insbesondere das Nebeneinander von on und ona, aber auch das gemeinsame Auftreten anderer pronominaler Formen bringt eine "Vermenschlichung" der aufgenommenen Satzglieder mit sich. Solange wie in den bisherigen Beispielen eines der Glieder tatsächlich eine oder mehrere Personen bezeichnet, ergeben sich keine Probleme, sobald aber nur noch Nicht-Personen pronominalisiert werden, entsteht häufig ein komischer Effekt. Im ersten der beiden folgenden Beispiele ist er sicherlich vom Autor beabsichtigt, im zweiten - der Textsorte nach zu schließen - vermutlich nicht:

- (40) V étot period pered sovetskim narodom otkrylis' real'nye vozmožnosti radikal'no ulučsit' social'nye usloviya svoego bytija, no on dobrovol'no i vpolne soznatel'no ich prošljapil. (Zinov'ev)
- (41) Kontekst dnja okružael každuju teleperedaju. Ona neizbežno pričhodit s nim vo vzajmodejstvie, obnaruživaje svoju istinnuju cenu, svoju podlinnuju glubinu. (Pravda)

Zum Abschluß der Behandlung des nahverweisenden on kehren wir zur Opposition von Regens und Attribut zurück. Bei der Besprechung von Beispiel (29), das von den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, die wir aus der Beschreibung von tot übernommen hatten, abwich, hatten wir schon darauf hingewiesen, daß das Pronomen im Folgesatz in einer ähnlichen semantischen Beziehung zum Prädikat steht wie das Antezedens zu seinem Regens. Ähnlich wie bei der eben besprochenen mehrfachen Pronominalisierung



scheint die Wiederaufnahme des Attributs dadurch erleichtert zu werden, daß zwischen den beiden Sätzen ein Parallelismus besteht. Wir geben hierfür noch zwei Beispiele:

- (42) Ja bol'soj ljubitel' ženščin, a už menja kak oni ljubjat, podlye, prjamo ne poverite. (Nabokov)  
(43) Pravoochranitel'nye organy vs'er'ez vzjali' za prestupnikov iz avtoservisa, vo mnogich gorodach smenilis' ego rukovoditeli. (Pravda)

In Beispiel (42) haben das Regens des Vorgängersatzes und das Prädikat des Folgesatzes dieselbe Bedeutung<sup>13</sup>, in Beispiel (43) - das im übrigen nicht von allen Informanten akzeptiert wird - besteht ebenfalls ein (nicht ganz konsequenter) Parallelismus zwischen den beiden Sätzen.

Wir kommen nun zum Fernverweis. Wie bei Beispiel (3) erwähnt, liegt zwischen dem Satz, der das Pronomen enthält, und dem, der das Antezedens enthält, zumeist höchstens ein Satz. Alle entsprechenden Beispiele können in einer ähnlichen Weise behandelt werden wie die "Zwischenzone" bei der Behandlung von tot (vgl. BERGER/WEISS 1987, 8ff.). Das bedeutet, daß für das Antezedens dieselben Bedingungen gelten wie beim üblichen Nahverweis und daß zusätzlich der Zwischensatz keinen neuen Referenten enthält, der ebenfalls als Antezedens des Pronomens aufgefaßt werden könnte.

Außer dieser "Zwischenzone" ist in literarischen Texten auch der Fernverweis im eigentlichen Sinne belegt, und zwar in einer ganz ähnlichen Weise wie bei tot (vgl. dazu BERGER/WEISS 1987, 85): Die Textpassage, in der das fernverweisende Anaphorikum steht, wird aus der Perspektive einer an der Handlung beteiligten Person erzählt. Wie von uns bei der Beschreibung von tot angegeben, dient dieses Anaphorikum für die Bezeichnung einer anderen Person als der, aus deren Perspektive erzählt wird. Unsere dort getroffene Feststellung, das Personalpronomen der 3. Person sei für die Person reserviert, aus deren Perspektive erzählt wird, muß insofern korrigiert werden, als die normale Wiederaufnahme, wie NICHOLS (1985) gezeigt hat, durch die Ellipse erfolgt, während das Pronomen nur steht, wenn die Ellipse blockiert ist (weil ein obliquer Kasus benötigt wird oder weil Diskontinuität angedeutet werden soll). Als Beispiel sei ein längerer innerer Monolog aus SIMONOVs Roman "Soldatami ne roždajutsja" angeführt:

- (44) Monotonnyj golos Pikina zvučal toržestvenno i grozno, a u Serpilina na duše tvorilos' čto-to strannoje. On uže ne oblokačivalsja na stoi, a sidel u steny, daleko i ot čitavšego svodku Pikina, i ot Berežnogo. Ź otodvinulsja tak, slovo Ź chotel polučše razgljadet' ich oboich. Da tak ono i bylo.

---

<sup>13</sup> In diesem Beispiel läßt sich das Pronomen oni als "lazy pronoun" interpretieren. Ženščin ist sicher eine generische Nominalphrase, die Wiederaufnahme kann dagegen als referentiell und indefinit aufgefaßt werden. Doch erscheint uns die Interpretation wahrscheinlicher, daß die Nominalphrasen koreferent und somit beide generisch sind.

To, čto on slyšal v čtenii Pikina, bylo kak gul, kak čto-to dalekoe, groznoe i narastajuščee, na fone čego tol'ko i mogli suščestvovat' mysli o sobstvennoj divizii i etich dvuch ljudej, sidevšich pered nim.

Dlja togo čtoby teper' vse vyšlo tak, kak čital Pikin, ich divizija dolžna byla ešče ranše, do etogo, soveršit' vse, čto vypalo na ee dolju. A esli ona etogo ne sdelala, to vsego, čto teper' bylo, ne moglo byt'.

Da, ona sejčas stojala i ždala svoego časa, a oni nastupali tam, v krovi i dymu. No dlja togo čtoby oni mogli sejčas, zimoj, nastupat' tam, ona vse leto i osen' podstavljala sebja pod milliony pul' i desjatki tysjač snarjadov i min, ... (weiter über die Division)

O nem govorjat, čto on umeet bereč' ljudej. No čto značit - "bereč' ljudej"?

In der Erzählung aus der Perspektive einer beteiligten Person kann im übrigen - wie auch im vorliegenden Text - oni verwendet werden, um den, aus dessen Perspektive erzählt wird, zusammen mit anderen Personen zu bezeichnen.

Nach den Erfahrungen bei tot ist zu erwarten, daß manchmal auch im Nahverweis on in einer ähnlichen Weise wie gerade skizziert in der Erzählung aus jemandes Perspektive verwendet wird. Da sich diese Verwendung aber schwerlich durch syntaktische oder ähnliche Kriterien vom normalen Nahverweis unterscheiden läßt, müssen für die Entscheidung, ob Personenperspektive vorliegt, andere Kriterien (die nichts mit dem Textverweis zu tun haben) verwendet werden. In einem Beispiel unseres Korpus ist die Perspektive jedoch erkennbar, weil wie im letzten Beispiel oni auf den, aus dessen Perspektive erzählt wird, zusammen mit weiteren Personen verwiesen wird, ohne daß diesmal ein zweites Antezedens in Sicht wäre:

- (45) S detstva Antoniny na vsju žizn' vrezalis' v pamjat' dva epizoda. Pervyj, kogda vesnoj 1945 goda gitlerovcy gnali čerez ich derevnju kolonnu plennych. (Pravda)

Eine ähnliche Interpretation ist möglicherweise auch bei bestimmten Formen des Verweises auf Kollektiva sinnvoll (s.u.).

Der abschließende Teil dieses Artikels ist einer Reihe von Sonderfällen gewidmet, bei denen die bisher definierten Regeln nicht ausreichen. Es geht dabei zunächst um eine Gruppe von Wörtern, die durch ein pluralisches Personalpronomen aufgenommen werden können, auch wenn sie im Singular stehen. Zu dieser Gruppe gehören hauptsächlich Wörter, die traditionell als Kollektiva bezeichnet werden, doch erwies es sich als sinnvoll, die Gruppe weiter zu gliedern. Danach werden wir kurz auf die Pronominalisierung von Kontinuativa eingehen. Der letzte Abschnitt ist der Pronominalisierung von Ortsbezeichnungen gewidmet.

Die besondere Stellung der Kollektiva folgt aus der allgemeinsten Form ihrer Definition: Kollektiva bezeichnen Mengen von Referenten. Wenn ein Kollektivum im Singular

steht<sup>14</sup>, kann es zu einem Konflikt zwischen der morphologisch ausgedrückten grammatischen Bedeutung "Singular" und der lexikalischen Bedeutung kommen. Häufig wird dann das Kollektivum durch ein pluralisches Pronomen wiederaufgenommen ("real-semantiche Kongruenz" bzw. "constructio ad sensum"). Die entsprechenden Tendenzen sind allerdings bei verschiedenen Typen von Kollektiva unterschiedlich stark.

Wir unterscheiden zwischen den sogenannten echten Kollektiva, die keinen Plural bilden und nicht mit Attributen verbunden werden können, die ihre Elemente charakterisieren (*\*studencestvo iz ...*), den unechten Kollektiva, die auch im Plural vorkommen und Attribute zulassen, die ihre Elemente charakterisieren (*gruppa studentov*), und schließlich Substantiven, die fast die Bedeutung von Zahlwörtern angenommen haben (*bol'sinstvo, rjad* usw.), von uns hier als "Quasinumeralia" bezeichnet. In der Akademiegrammatik wird nur die erste Gruppe erwähnt, als wesentliches Merkmal erscheint vor allem, daß es sich um Singulariatantum handelt (vgl. AG 1980, 461f., 472f.). Die Unterscheidung zwischen echten und unechten Kollektiva findet sich beispielsweise bei MAEVSKAJA (1968). Die "Quasinumeralia" werden zum Teil nicht von den Kollektiva unterschieden (vgl. GVOZDEV 1965<sup>3</sup>, 269), zum Teil finden sich besondere Bezeichnungen: MAMONOV und ROZENTAL' sprechen von "sobirateľ'nye suščestvitel'nye, imejuščie količestvennoe značenie" (MAMONOV/ROZENTAL' 1957, 99), SKOBLIKOVA (1971, 194f.) unterscheidet innerhalb der "količestvenno-imennye sočetanija" als besonderen Fall diejenigen Beispiele, in denen ein Substantiv die Funktion des Numerales übernimmt.

Sowohl echte als auch unechte Kollektiva kongruieren als Subjekt im einfachen Satz stets mit einer singularischen Verbalform. Die pluralische Kongruenz wird in der Literatur generell nicht zugelassen - SKOBLIKOVA (1971, 192) spricht davon, daß sich die alte Tendenz zum "smyslovoe soglasovanie" noch im Prostorečie und in Dialekten erhalten habe. Verbindungen mit "Quasinumeralia" können hingegen - ähnlich wie dies auch für die Numeralia im engeren Sinne gilt - mit einer singularischen wie auch mit einer pluralischen Verbalform kongruieren, wobei im Einzelfall relativ komplexe Regeln entscheiden (vgl. hierzu MAMONOV/ROZENTAL' 1957, 99f.; SKOBLIKOVA 1971, 194f.; GRAUDINA, ICKOVIČ, KATLINSKAJA 1976, 25ff.; AG 1980, II, 242f.). Lediglich GVOZDEV (1965<sup>3</sup>, 269) läßt nur singularische Kongruenz zu.

Die echten Kollektiva können auch im transphrastischen Verweis grundsätzlich nur singularisch wiederaufgenommen werden, vgl. das Beispiel:

(46a) Ves' dvor byl polon listvoj. On opala so starych lip v uglu dvora.

(46b) Ves' dvor byl polon listvoj. \*Oni opali so starych lip v uglu dvora.

---

<sup>14</sup> Die wenigen Fälle, in denen ein Kollektivum zur Klasse der Pluraliatantum gehört (z.B. *kadry*), sind für unsere Fragestellung nicht interessant und sollen hier nicht weiter besprochen werden.

Es ist uns nicht gelungen, in Texten abweichende Beispiele zu finden. Bemerkenswert ist allerdings ein schon früher erwähntes Beispiel aus MAMONOV/ROZENTAL' (1957, 80f.), in dem die pluralische Wiederaufnahme von kupečestvo befürwortet wird, vgl.

- (47) Kupečestvo stremilos' podražat' dvorjanam v obraze žizni; oni stroili roskošnye osobnjaki i pokupali tysjačnych rysakov.

Von uns befragte Muttersprachler fanden dieses Beispiel zumindest zweifelhaft.

Bei den "Quasinumeralia" ist die pluralische Kongruenz bei transphrastischer Verwendung hingegen sogar obligatorisch. Vgl.

- (48) Posle desjati časov neskol'ko slušatelej ušlo, no bol'sinstvo ostalos'.  
a. Oni hoteli uvidet' ...  
b. \*Ono hotelo uvidet' ...

Es hat den Anschein, als verhielten sich diese Verbindungen ebenso wie im einfachen Satz genauso wie die Verbindungen mit den Zahlwörtern im engeren Sinne, die transphrastisch stets pluralisch wiederaufgenommen werden.

Uneinheitlich ist das Verhalten der unechten Kollektiva. Sie werden relativ oft in publizistischen Texten, seltener auch in literarischen Texten, durch ein pluralisches Personalpronomen weitergeführt, jedoch stoßen die betreffenden Belege bei Muttersprachlern häufig auf Ablehnung. Es hat den Anschein, als eile hier der Usus der Norm voraus. Wir führen einige typische Beispiele an, darunter der Vollständigkeit halber auch ein Intraphrastisches (52):

- (49) V redakciju s pis'mom obratilas' brigada odnogo iz cechov Čeljabinskogo traktornogo zavoda. Ona soobščaeť, čto na ich učastke povyšeny normy vyrabotki i sniženy rascenki na izgotovlenie izdelij. (Pravda)  
(50) Segodnja, skažem, my spravilis' s zadaniem na pervom učastke i srazu pospešili na četvertyj - u nich otstavanje. (Pravda)  
(51) Naš Otdel mnogie putajut s Otdelom Naučnogo kommunizma. A na samom dele meždu nami ogromnaja raznica. U nich sobralis' samye mračnye figury našej filozofii. (Zinov'ev)  
(52) Povod dila ssory - smertel'naja obida rukovodstva ChSS na to, čto G. Kol' obošelsja s nimi "besceremonno". (Literaturnaja gazeta)

Da das Phänomen in einen Grenzbereich fällt, lassen sich kaum Regeln angeben. Doch ist die pluralische Wiederaufnahme offenbar dann erschwert, wenn die Satzglieder in beiden Sätzen parallel sind. So wird die Wiederaufnahme "oni soobščajut..." in (49) als noch abweichender empfunden als der Originalbeleg.

Als besonderer Fall sei noch erwähnt, daß die Antezedentien para und dyoe eine Aufspaltung in on und ona zulassen. Vgl. das Beispiel:

- (53) Byl sredi étoj blestjaščej tolpy nekij velikij bogač, brityj, dlennyj, v staromodnom frake, byl znamenityj ispanskij pisatel', byla vsesvetnaja krasavica, byla izjaščnaja vljublennaja para, za kotoroj vse s ljubopystvom sledili i kotoraja ne skryvala svoego sčast'ja: on tanceval tol'ko s nej, i vse vychodilo u nich tak tonko, očarovatel'no, čto tol'ko odin komandir znal, čto éta para nanjata Lloidom igrat' v ljubov' za chorošie den'gi i uže davno plavaet to na odnom, to na drugom korable. (Bunin)

Zu den Kontinuativa soll hier nur angemerkt werden, daß sie relativ leicht durch Pronomina wiederaufgenommen werden können, und zwar gar nicht so selten in Fällen, wo das beispielsweise im Deutschen nicht möglich wäre. Vgl.

- (54) Togda, desjat' let nazad, tol'ko govorili ob arktičeskoj nefti, i, priznat'sja, ee dobyča videlas' v dalekom buduščem. (Pravda)

Soweit feststellbar, liegt hier im Deutschen und nicht im Russischen eine besondere Situation vor, denn die russischen Beispiele entsprechen durchgehend den oben angegebenen Regeln. Es muß aber noch geklärt werden, wann man beim Verweis auf Kontinuativa tatsächlich von Koreferenz sprechen kann und wann es sinnvoller ist, "lazy pronouns" anzusetzen.

Die Wiederaufnahme von Ortsbezeichnungen ist insofern von Interesse, als hier die Proadverbien tam, tuda, zdes' u.ä. mögliche Konkurrenten von on darstellen; ähnliches gilt übrigens auch für gewisse Abstrakta in wissenschaftlichen Texten. Zunächst kann generell festgestellt werden, daß die Pronominalisierung in wesentlich mehr Fällen möglich ist als beispielsweise in den romanischen Sprachen (vgl. dazu THUN 1986) und im Deutschen<sup>15</sup>. In vielen Fällen sind beide Varianten austauschbar, ohne daß ein Bedeutungsunterschied ersichtlich ist. Vgl.

- (55) Gavrik popolz k gorke. Tam/na nej on uvidel neskol'ko gorodovych.  
( variiert nach Kataev)

- (56) Izuvečennyj linkor - on polučil 90 prjamych popadanij - ukrylsja v La-Plate, vojdja v gavan' Montevideo. Tam/v nej ego i zablokirovali anglijskie krejsery, polučivšte podkreplenie. (variiert nach einem Beleg aus der Pravda)

In einzelnen Fällen sind sogar mehrere Proadverbien zusätzlich zur Pronominalisierung möglich. Da die Proadverbien nicht zu den von uns untersuchten Verweismitteln

---

<sup>15</sup> Dies gilt auch für die exophorische Verwendung von on. Zwar ist das betonte Personalpronomen normalerweise ebensowenig wie in den erwähnten Sprachen geeignet, um auf Gegenstände zu verweisen, doch gilt dies gerade nicht für Präpositionalverbindungen. Als Beispiel sei eine der von THUN (1986, 142) untersuchten Bibelstellen angeführt, die auf Russisch folgendermaßen lautet: "I vzjav časju i blagodariv, podal im i skazal: pejte iz nee vse."

zählen, werden wir hierauf nicht weiter eingehen. Es ist zu erwarten, daß hier ähnliche komplexe Regeln gelten wie für die deutschen Ortsadverbien (vgl. dazu EHRICH 1982).

Trotz der Austauschbarkeit in vielen Kontexten lassen sich folgende zwei Bereiche feststellen, in denen eines der beiden Mittel vorherrscht: Wenn ein präponiertes Thema ersten Ranges in Satzinitialposition aufgegriffen werden soll, so wird im allgemeinen die mit on zusammengesetzte Präpositionalphrase vorgezogen. Im folgenden Beispiel ist die Ersetzung durch ein Adverb nicht möglich<sup>16</sup>:

- (57) Miting, posvjaščennyj 40-letiju nezavisimosti Indii i 16-j godovščin so-  
vetsko-indijskogo Dogovora o mire, družbe i sotrudničestve, sostojalsja v  
četverg v indijskoj stolice. Na nem/\*zdes/\*tam prisutstvovali vidnye poli-  
tičeskie i obščestvennye dejateli: (Pravda)

Andererseits erweist sich das Adverb als geeigneter, wenn der Abstand zwischen Antezedens und Verweisform zunimmt, und insbesondere dann, wenn die Wiederaufnahme im rhematischen Teil des Satzes erfolgt. Vgl. die Variation der Beispiele (56) und (57):

- (56a) ... Anglijskie krejsery, počivšie podkreplenie, zablokirovali ego tam/v  
znej.  
(57a) ... Vidnye političeskie dejateli vstretilis' tam/na \*nem s pisateljami...

Besondere Regelungen gelten schließlich für die Wiederaufnahme von Ortsnamen, und zwar nicht nur in Präpositionalverbindungen, sondern generell. Unmittelbar nach der Ersteinführung ist die Wiederaufnahme eines Ortsnamens durch ein Personalpronomen grundsätzlich nicht möglich, vgl. das Beispiel:

- (58) Poslednjaja jarmarka sostojalas' v Chalape. Étot severnyj gorodok/\*On  
raspoložen v plodorodnejšej doline. (Pravda)

Die Wiederaufnahme wird dann akzeptabel, wenn es sich beim Antezedens nicht um die Ersterwähnung handelt. Das folgende Beispiel wurde für sich genommen von allen Informanten abgelehnt, danach aber akzeptiert, wenn ihnen die Zusatzinformation gegeben wurde, daß der Beleg aus einem Artikel über Kasachstan stammt und nicht die Ersterwähnung darstellt:

- (59) Mnogie iz nich ostalis' navsegda v Kazachstane, on stal rodinoj dlja ich  
potomkov. (Literaturnaja gazeta)

---

<sup>16</sup> Das Beispiel stammt vom Anfang einer Agenturmeldung. Die Nominalphrase miting ist indefinit und präponiertes Thema ersten Ranges. Eine solche Einführung eines neuen Themas ist im allgemeinen nur in journalistischen Texten möglich.

In ähnlicher Weise wird die direkte Pronominalisierung eines Namens erleichtert, wenn er als allgemein bekannt vorausgesetzt werden kann oder die Einführung mit Hilfe eines Verbs mit explizit introduktiver Semantik geschieht. Im ersten folgenden Beispiel ist Amerika im Text nicht vorerwähnt, aber wohl als bekannt vorausgesetzt, das zweite Beispiel illustriert den anderen genannten Fall:

(60) Amerika? Bojus' ee. (Literaturnaja gazeta)

(61) Pered nami ležal Pskov. S vysoty on kazalsja očen' malen'kim.

Mit diesen Überlegungen über die Pronominalisierung von Ortsnamen schließen wir unseren Überblick über die Gebrauchsbedingungen von on ab. Insbesondere zum letzten Punkt bleiben einige Fragen offen. So sollte auf jeden Fall geklärt werden, in welcher Weise generelle Eigenschaften von Namen die Wiederaufnahme solcher Nominalphrasen beeinflussen und ob möglicherweise auch andere als Ortsnamen bei der Wiederaufnahme Restriktionen unterliegen.

#### L I T E R A T U R

- AG 1952                      Grammatika russkogo jazyka. Bd. I. Fonetika i morfologija. Moskva 1952, 1960<sup>2</sup>.
- AG 1970                      Grammatika sovremennogo russkogo jazyka. Hrsg. v. N.Ju. Švedova. Moskva 1970.
- AG 1980                      Russkaja grammatika. Bd. I. Fonetika, fonologija, udarenie, intonacija, slovoobrazovanie, morfologija. Bd. II. Sintaksis. Moskva 1980.
- Berger, T./Weiss, D.        Die Gebrauchsbedingungen des Anaphorikums "tot" in substantivischer Verwendung. In: Slavistische Linguistik 1986 (Hrsg. G.Freidhof/P.Kosta), München 1987, S. 9-93.
- Bílý, M.                      Intrasentential Pronominalization and Functional Sentence Perspective (in Czech, Russian, and English). Lund 1981.
- Bogusławski, A.              Problems of the Thematic-Rhematic Structure of Sentences. Warszawa 1977.
- Bosch, P.                     Agreement and Anaphora. A Study of the Role of Pronouns in Syntax and Discourse. London-New York 1983.
- Daneš, F.                     Věta a text. Praha 1985.

- Ehrich, V. Da and the system of spatial deixis in German. In: Here and there: Cross-linguistics studies on deixis and demonstration (ed. J. Weissenborn, W. Klein), Amsterdam 1982, S. 43-64.
- Graudina, L.K./Ickovič, V.A./Katlinskaja, L.P. Grammatičeskaja pravil'nost' ruskoj reči. Opyt častotno-stilističeskogo slovarja variantov. Moskva 1976.
- Gvozdev, A.N. Očerki po stilistike ruskogo jazyka. Moskva 1965<sup>3</sup>.
- Hajičová, E./Panevová, J./Sgall, P. Coreference in the Grammar and in the Text. Part I - III. In: The Prague Bulletin of Mathematical Linguistics, 44, S. 3-22, 46, S. 1-11, 48, S. 3-12. 1985ff.
- Hajičová, E./Oliva, K./Sgall, P. Odkazování v gramatice a v textu. In: Slovo a slovesnost 48, 1986, S. 199-212.
- Iordanskaja, L.N. Ob odnoj probleme avtomatičeskogo sinteza ruskogo teksta: upotreblenie ličnogo mestoimenija 3-go lica v ruskom jazyke. In Naučno-techničeskaja informacija 10. Moskva 1964. S. 27-32.
- Janko-Trinickaja, N.A. Naimenovanie lic ženskogo pola suščestvitel'nymi ženskogo i mužskogo roda. In: Razvitie slovoobrazovanija sovremennogo ruskogo jazyka (pod red. E.A.Zemskoj i D.N.Šmeleva), Moskva 1966, S. 167-210.
- Maevskaia, N.I. O sobiratel'nych suščestvitel'nych. In: Russkij jazyk v škole 1968, 6, S. 92-95.
- Mamonov, V.A./Rozenal', D.É. Praktičeskaja stilistika sovremennogo ruskogo jazyka. Moskva 1957.
- Mel'čuk, I.A. Poverchnostnyj sintaksis russkich čislovych vyraženiij. Wien 1985.
- Nichols, J. The Grammatical Marking of Theme in Literary Russian. In: Issues in Russian Morphosyntax (ed. by M.S.Flier and R.D.Brecht), Columbus 1985, S. 170-186.
- Ožegov, S.I. Slovar' ruskogo jazyka. Moskva 1952. 1972<sup>9</sup>.
- Padučeva, E.V. O semantike sintaksisa. Moskva 1974.
- Padučeva, E.V. Vyskazyvanie i ego sootnesennost' s dejstvitel'nost'ju (Referencial'nye aspekty semantiki mestoimenij). Moskva 1985.
- Palek, B. Referenční struktura predikátů a plurálová instaurace. In: Konfrontační studium ruské a české gramatiky a slovní zásoby II (za red. V.Hraběte a A.G.Širokovové), Praha 1983, S. 335-347.
- Protčenko, I.F. Formy glagoľa i prilagatel'nogo v sočetaňii s nazvanijami lic ženskogo pola. In: Voprosy kul'tury reči 3, 1961, S. 116-126.
- Raible, W. Satz und Text. Untersuchungen zu vier romanischen Sprachen. Tübingen 1972.



- Sgall, P./Hajičová, E./ Benešová, E. / Topic, Focus, and Generative Semantics. Kronberg/Ts. 1973.
- Sgall, P./Hajičová, E./ Buráňová, E. / Aktuální členění věty v češtině. Praha 1980.
- Sgall, P./Hajičová, E./ Panevová, J. / The Meaning of the Sentence in Its Semantic and Pragmatic Aspects. Praha 1986.
- Skoblikova, E.S. / Soglasovanie i upravlenie v russkom jazyke. Moskva 1971.
- SRJa / Slovar' russkogo jazyka v 4 tomach (pod red. A. P.Evgen'evnoj). Moskva 1957ff.
- SSLRJa / Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka v 17 tomach. Moskva-Leningrad 1950ff.
- Šumilina, A.L. / Voprosy analiza ličnych mestoimenij 3-go lica. In: Lingvističeskie issledovanija po mašinomu perevodu, Moskva 1961, S. 142-149.
- Thun, H. / Personalpronomina für Sachen. Ein Beitrag zur romanischen Syntax und Textlinguistik. Tübingen 1986.
- Weiss, D. / Zum substantivisch-anaphorischen Gebrauch von russ. *éto*. Erscheint in: Zeitschrift für slavische Philologie 1988.
- Weiss, D. / L'emploi anaphorique de *tot* et *éto* en russe contemporain. Erscheint in: V<sup>e</sup> colloque de linguistique russe. Poitiers, 14-16 mai 1987. (= WEISS 1989).
- Zaliznjak, A.A. / Russkoe imennoe sklonenie. Moskva 1967.